

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnau und Val Müstair.

b

engadinerpost.ch/meinungen

«KI-Quatsch» von
Franco Furger

NEUER
BLOG!

Val Müstair La radunanza cumünala da Val Müstair ha ha decis la fin da marz da renovar la scoula a Müstair. Ün referendum ha in seguit pretais, cha'l proget gnia decis a l'urna. La votaziun ha lö als 25 mai. **Pagina 6**

Ein Blick zurück In unregelmässigen Abständen präsentieren wir Ihnen alte Zeitungsseiten. Heute wird die Zeit fast 30 Jahre zurückgedreht, als in Zernez Bauernsonntag gefeiert wurde. **Seite 8**

Ein Baum mit Geschichte und Sorgen



Mit welchen Problemen der Kastanienbaum zu kämpfen hat und wie er im Frühjahr gepflegt wird, lesen Sie auf Seite 5

Foto: Andrea Gutgsell

Applaus und Angriffe

Mal sachlich, mal emotional: Die Gemeindeversammlungen zur Spital-Integration hätten nicht unterschiedlicher sein können.

RETO STIFEL

Schule, Steuerfuss, Spital: Gemeindeversammlungen sind die Urform der Demokratie. Nirgends ist die Politik näher an den Einwohnerinnen und Einwohnern.

So auch bei der Frage, die in den letzten vier Wochen im Oberengadin heiss diskutiert worden ist: Soll das Spital Oberengadin in das Kantonsspital Graubünden integriert werden? Anlässlich von zehn Gemeindeversammlungen haben sich die Stimmberechtigten bis jetzt mit dieser Frage befasst und Entscheide getroffen – definitiv oder vorerst konsultativ.

Obwohl die Fragestellung identisch war, haben sich die Versammlungen stark unterschieden: in Ort, Stimmung und Zeit. In Samedan war die Stimmung angespannt, die Ablehnung der Vorlage (in einer Konsultativabstimmung) zeichnete sich früh ab. In Silvaplana dominierte ein ablehnendes, emotionales Votum mit viel Kritik die Versammlung. In La Punt gab es ebenfalls ausschliesslich ablehnende Voten zu hören, quitiert mit einem Nein aus der Versammlung.

Anders in Celerina, Bever, Sils und Madulain, wo die Vorlage eher auf der sachlichen als auf der emotionalen Ebene diskutiert worden ist und jeweils ein Ja resultierte. **Seite 3**

Die Ruhe des Monats geniessen

Blog Der Monat Mai ist unsere wohlverdiente Verschnaufpause – eine stille Zwischenzeit, in der sich Menschen und Natur gemeinsam vom langen Winter und der Hochsaison erholen dürfen. Im Blog des Monats schreibt Bloggerin Anne-Marie Flammersfeld, Diplom-Sportwissenschaftlerin und Personal Trainerin aus St. Moritz über die Wichtigkeit von Ruhe im Sport, denn eines ist klar: Wer nach einer Belastung gezielt pausiert, wird stärker zurückkommen. (js)

Seite 11

Cun seis aviöls fin i'l final

Scienza Il maturand Mario Fröhlich, oriundamaing e'l da Ftan ma abita daspö ün pêr ons a Cuoiira, ha ragiunt cun sia lavur da matura surpudentamaing il final da Scienza e giuventüna. El ha surgni il predicat «fich bun» ed il premi chi til permetta dad ir dürant duos dis a far ün insaj da perscrutaziun sül Jungfrauoch. Mario Fröhlich ha scrit sia lavur davart aviöls. I'l rom da la lavur ha el alura examinà las diversas pussibilitats per pudair güdar als aviöls da cum-batter il charöl da varroa, la uschè nom-nada Varroa-Milbe. Il giuvnot da l'Engiadina e Cuoiira es nempe ün apicultur paschiunà, daspö ch'el ha survgni regalà avant ons ün pêr pövels d'aviöls da seis bazegner. Uossa ha Mario Fröhlich pudü preschantar sia lavur insembl cun 130 oters giuvenils a Turich. (fmr/opm)

Pagina 7

Las prümas lavuors cumainzan quist'eivna

Zuoz La staziun da la Viafier retica (VR) a Zuoz es la prosma chi vain adattada als bsögns da persunas cun impedimaints. Las lavuors da construcziun pel proget da 24,5 milliuns francs vessan insè già stuvieu cumazer zieva cha la naiv d'eira algeda. Ma causa üna disputta giuridica cun üna ditta da fabrica – chi'd ho fat recuors cunter la surdeda da las lavuors – ho que do ün pitschen retard. Ma güsta avaut duos eivnas ho il güdisch alura retrat l'effet da suspensiu in connex cul recuors. Intaunt ho la surdeda da las lavuors pudieu gnir fatta in möd giuridicamaing valaivla e tenor la VR paun già quist'eivna cumazer las prümas lavuors preparatoricas. Il proget prevezza traunter oter da prolunger ed ingrandir ils perruns sün üna lungezza da 225 meters scu eir novas suostas pels passagers. (fmr/cam)

Pagina 7

Eine persönliche Schlossgeschichte

Film Die Filmemacherin Susanna Fanzun aus Scuol ist in Tarasp als Tochter des Schlossverwalters aufgewachsen. Drei Generationen lang verwaltete die Familie der Filmemacherin das Schloss im Unterengadin. Schlossführungen und Putzarbeiten gehörten zum Alltag der Familie. Susanna Fanzun war schon früh involviert, als Teenagerin wohnte sie im Wachthaus des Schlosses. In ihrem Film «Unser Schloss» erzählt Susanna Fanzun die Geschichte des Schloss Tarasp aus einer einzigartigen Perspektive. Im Interview mit dem Unterengadiner Gästemagazin Allegra lässt sie zudem in die Hintergründe des Filmemachens blicken, erzählt vom Werdegang des Films, den Herausforderungen und Erwartungen an den Film. Das Interview finden Sie heute auf

Seite 9

Siege für den FC Celerina

Fussball Am Wochenende gab es für den Fussballclub Celerina allen Grund zum Feiern. Die B-Junioren konnten gegen den SC Brühl SG auf höchster Juniorenliga einen Sieg einfahren. Nach der ersten Halbzeit führten die Engadiner bereits mit zwei Toren Vorsprung, ehe es nach dem Seitenwechsel nochmals knapp wurde und Celerina sich aus einem Unentschieden retten musste. Die erste Mannschaft des FC Celerina fand derweil nach einem durchgezogenen Rückrundenstart zurück in die Erfolgsspur und siegte klar mit 3:0 gegen Tavanasa. Der AC Bregaglia muss sich auf der Lenzerheide trotz grossem Einsatz knapp geschlagen geben. Valposchivo Calcio bleibt in der 2. Liga weiterhin ungeschlagen, verpasst aber trotz Führung in Ruggell den Sieg und spielt erneut unentschieden. (js)

Seite 11



20019

9 771661 010004



Auch an den Gemeindeversammlungen in Sils, Madulain, Bever und Celerina (von oben links nach unten rechts) wurde über die Spital-Vorlage informiert und entschieden. Fotos: Reto Stifel

Spital-Integration: Von sachlich bis emotional

Die Gemeindeversammlung gilt als Urform der Demokratie. Doch wie demokratisch sind solche Versammlungen tatsächlich? Was entscheidet den Ausgang einer Abstimmung? Wie werden die Versammlungen geleitet? Die EP/PL hat sich anhand des Beispiels «Spital-Integration» auf Spurensuche begeben.

RETO STIFEL

«Lue zersch, wohär dass dr Wind wääit». Die Songzeile aus dem gleichnamigen Stück von Züri West eignet sich gut als Metapher, wenn es darum geht, die Stimmung vor einer Gemeindeversammlung einzuschätzen. Sind ungewöhnlich viele Leute anwesend, die sonst nie erscheinen? Treten bestimmte Interessengruppen besonders stark auf? Und während der Versammlung: Werden Voten für oder gegen ein Traktandum mit Applaus quittiert?

Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten spüren oft schon vor Beginn der Versammlung, ob es für sie ein guter oder schwieriger Abend wird – ob ihre Vorlagen durchkommen oder scheitern. Sie kennen ihre Stimmberechtigten und wissen – ganz im Sinne von Kuno Laueners Liedzeile –, woher der Wind an diesem Abend wehen könnte.

In den vergangenen drei Wochen haben neun Oberengadiner Gemeinden über dieselbe Frage diskutiert und definitiv entschieden: «Soll das Spital Oberengadin ins Kantonsspital Graubünden integriert werden?» Die Fragestellung war immer die gleiche, aber die Versammlungen unterschieden sich stark – in Ort, Ton und Dauer.

Räumlich: Vom Dachstock des Gemeindehauses über die nüchterne Turnhalle bis zum heimeligen, mit Arvenholz getäfelten Gemeindegarten. Mal fanden sich nur 30 Stimmberechtigte ein, mal über 200.

Stimmungsmässig: Hier emotional aufgeladen mit persönlichen Angriffen, dort sachlich und ruhig.

Zeitlich: In einer Gemeinde war das Traktandum in 20 Minuten erledigt, in einer anderen dauerte es zwei Stunden.

Meinungen waren gemacht

Samedan war die erste Gemeinde, die Anfang April konsultativ über die Spitalvorlage entschied. Für Gemeindepräsident Gian Peter Niggli wurde es ein harter Abend. Sämtliche Voten richteten sich gegen die geplante Integration, die Stimmung war angespannt, viele der Anwesenden fühlten sich dem Spital persönlich verbunden. «Es wurde rasch klar, dass die Meinungen mehrheitlich schon vor der Versammlung gemacht waren. Die Diskussion diente vor allem dazu, die bereits gefällte Entscheidung in die eine – positive – oder, wie geschehen, negative Richtung zu lenken», sagt Niggli.

Warum er nicht einschritt, als aus der Versammlung persönliche Angriffe laut wurden? «Das war eine bewusste Entscheidung. Persönliche Angriffe sind nie zielführend, aber in einer offenen Diskussion ist es wichtig, auch unbequeme Meinungen anzuhören», erklärt er. Solche Aussagen würden meist von der Mitte der Versammlung als solche erkannt – und die Zuhörenden machten sich dann ihre eigenen Gedanken dazu.

Teils massive Kritik

Auch Silvaplans Gemeindepräsident Daniel Bosshard erlebte eine schwierige Versammlung. Die Stimmung war aufgeheizt, dominiert von einem langen Votum eines einzelnen Stimmbürgers, der kein Blatt vor den Mund nahm und mit scharfer Kritik an Gremien und Personen nicht sparte. Widerspruch blieb aus.

Wie in Samedan wurde auch in Silvaplana die Vorlage abgelehnt. Dass sich während der Versammlung keine Befürworter zu Wort meldeten, erklärt Bosshard damit, dass viele Befürworter wohl gar nicht erst erschienen seien – in der Annahme, das Geschäft sei nach dem Nein aus La Punt ohnehin gescheitert.

Zudem sei nach dem «Gala-Auftritt» des Stimmbürgers die Diskussion faktisch beendet gewesen.

Keine Vertreter eingeladen

Anders als viele andere Gemeinden hatte Silvaplana keine Vertreterinnen oder Vertreter der SGO oder des Kantonsspitals zur Versammlung eingeladen – ein bewusster Entscheid, wie Gemeindepräsident Daniel Bosshard erklärt. Einerseits hätten sich die Stimmberechtigten bereits im Vorfeld über Informationsveranstaltungen oder die Medien ein umfassendes Bild machen können. Andererseits hätten die zahlreichen Entlassungen und Freistellungen im Spital in jüngster Zeit ohnehin für grosse Verunsicherung gesorgt. «Mit Vertretern der beiden Gremien vor Ort wäre wohl zusätzlich Öl ins Feuer gegossen worden», vermutet Bosshard.

Viel Kritik einstecken musste in den vergangenen Wochen Christian Brantschen, Gemeindepräsident von Celerina und gleichzeitig Stiftungsratspräsident der SGO. Celerina stimmte mit 79:64 Stimmen knapp für die Vorlage. Brantschen sagt, er habe versucht, diplomatisch zu bleiben – auch wenn das angesichts eines langen, von einem Blatt abgelesenen Votums gegen die Integration nicht einfach gewesen sei. «Ich frage mich, ob die Gegnerinnen und Gegner die Tragweite dieses Entscheids wirklich erkannt haben», so seine rhetorische Frage.

Er habe – wie vom Stiftungsrat einstimmig beschlossen – für die Vorlage plädiert und versucht, mit sachlichen Argumenten aufzuzeigen, warum der Weg der Integration der bessere sei. Brantschen zufolge stehen allen Gemeinden dieselben Informationen zur Verfügung. «Wie die Versammlungen ablaufen, wird aber von jeder Gemeindepräsidentin und jedem Gemeindepräsidenten individuell entschieden.»

Gut und lange vorbereitet

«Ich habe mich gut und lange vorbereitet und mich zudem allgemein

über die Gesundheitsversorgung informiert», sagt Selina Nicolay, Gemeindepräsidentin von Bever. Dort wurde die Vorlage mit 61 zu 48 Stimmen angenommen. Wichtig sei ihr gewesen, klarzumachen, dass auch bei einer Integration das heutige Leistungsangebot erhalten bliebe, keine Stellen gestrichen würden und das Kantonsspital ein verlässlicher Partner sei.

«Zudem wollte ich zeigen, dass wir grösser denken müssen – als Kanton Graubünden, nicht nur als Region. Nur gemeinsam können wir wachsen und die nötigen Fallzahlen sichern.» Nicolay freut sich, dass die Diskussion so sachlich verlief, wie sie es sich gewünscht hatte, und der Austausch respektvoll geführt wurde.

Auch Barbara Aeschbacher, Gemeindepräsidentin von Sils, lobt den Stil der Debatte. «Die Stimmberechtigten haben sachlich diskutiert und zugleich herausfordernde, spannende und berechtigte Fragen gestellt.» Der Gemeindevorstand habe sich intensiv mit der Vorlage auseinandergesetzt und sich entschieden, diese zur Annahme zu empfehlen. «Entsprechend habe ich sie an der Versammlung vertreten.»

Kein Gegenwind in Madulain

Die deutlichste Zustimmung zur Vorlage gab es in Madulain, der kleinsten der elf Trägergemeinden: 80 Prozent der Stimmberechtigten sagten Ja. Gemeindepräsident Ruet Ratti sagt, auch Madulain habe bewusst darauf verzichtet, externe Fachleute einzuladen. «Für mich wirkt es authentischer, wenn der Vorstand die Vorlage selbst vertritt.»

Zudem habe Madulain erst spät abgestimmt – die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger seien daher gut informiert gewesen. «Hätten wir im Vorfeld mehr Gegenwind gespürt, hätten wir uns vielleicht anders entschieden», meint Ratti.

Noch ausstehend sind die Urnenabstimmungen in Pontresina und Samedan am 18. Mai. Den Schlusspunkt setzt Zuoz mit der Gemeindeversammlung am 27. Mai.

Kommentar

Grenzen aufgezeigt

RETO STIFEL

Der Monat April war intensiv. In nicht weniger als neun Oberengadiner Gemeinden wurde darüber abgestimmt, ob das Spital in Samedan eigenständig bleibt oder in das Kantonsspital integriert wird.

Auch wenn noch nicht alle Gemeinden entschieden haben: Das Resultat steht – die Integration ist (vorerst) vom Tisch. Dank des Vetorechts konnte eine Minderheit die Vorlage versenken. Oder in Zahlen: Fünf Gemeinden haben die Vorlage bislang definitiv befürwortet, drei lehnten sie ab. 1097 Stimmberechtigte sagten Ja, 892 Nein. Die Minderheit hat über die Mehrheit gesiegt.

Die Gebietsreform mit der Zerschlagung gut funktionierender, demokratisch gewachsener Strukturen im Oberengadin – und die dadurch notwendig gewordene Neuorganisation überkommener Aufgaben mit neuen Statuten und Gesetzen – hat zu diesem Ergebnis geführt. Trotzdem: Die Spielregeln waren vor der Abstimmung bekannt. Sie im Nachhinein zu kritisieren, ist zwar verständlich, führt aber nicht weiter. Die Region muss nun damit leben, dass sie vor einer höchst ungewissen, vertragslosen Spitalzukunft steht – die schon Ende Jahr in die Zahlungsunfähigkeit münden könnte.

In acht der elf Trägergemeinden wurde im Rahmen von Gemeindeversammlungen bereits definitiv über die Vorlage entschieden. Diese Versammlungen – oft als Urform der Demokratie bezeichnet – geniessen bis heute grosse Akzeptanz. Versuche, sie durch Urnenabstimmungen zu ersetzen – zumindest für Geschäfte mit grosser Tragweite – scheitern regelmässig. Dabei liegen die Nachteile auf der Hand, wie sich gerade bei der Spitalabstimmung zeigte. Gemeindeversammlungen sind zwar demokratisch, was das Abstimmungsverfahren betrifft: Jede stimmberechtigte Person kann sich während der Versammlung frei äussern, am Ende entscheidet die Mehrheit. Nicht demokratisch ist die Gemeindeversammlung hingegen mit Blick auf die Repräsentanz. Die tiefe Beteiligung erleichtert es, Gleichgesinnte zu mobilisieren – oft aus Eigeninteresse – und so den Ausgang entscheidend zu beeinflussen.

Klar, das ist auch bei Urnenabstimmungen möglich. Doch dort ist die Beteiligung meist drei- bis viermal höher – wie die Beispiele in St. Moritz und S-chanf bei der Spitalabstimmung exemplarisch zeigen. Vor allem können dort auch jene mitentscheiden, die aus zeitlichen oder anderen Gründen nicht an Gemeindeversammlungen teilnehmen – etwa viele junge Menschen. Eine Urnenabstimmung bildet die Bevölkerung breiter ab, das Ergebnis ist repräsentativer.

Wenn diese Spitalabstimmung etwas Positives hatte, dann vielleicht dies: Sollte man den zahlreichen Willensäusserungen der vergangenen Wochen Glauben schenken, wird nun endlich die überfällige Diskussion über die politischen Strukturen aufgenommen. Seit über einem Jahr steht in einem Papier der Region, dass über diese Frage «eine breite Diskussion» stattfinden soll. So unverbindlich, wie das klingt, ist es auch. Geschehen ist bis heute jedenfalls nichts.

r.stifel@engadinerpost.ch

Für regionale Berichte ist die Redaktion dankbar.

redaktion@engadinerpost.ch

alpingehärtet
in Höhenlagen gewachsen.

20% Rabatt
auf Geranien
und Petunien

10 % Rabatt auf alle weiteren Pflanzen

120 Jahre
Jubiläum

Gartenfest Filisur
jedes Jahr wieder frisch!

Muttertag-Sonntag, 11. Mai 2025
10 – 17 Uhr bei jeder Witterung

Zum blumigen Familienausflug nach Filisur!
Die vielen Produktionsanlagen ansehen, in Ruhe einkaufen, sich in der Festwirtschaft verpflegen – und wir hüten das Einge-kaufte in der Pflanzengarderobe. Interessant für Gross und Klein, Kristallsuche im Riesensandhaufen. Gratistaxi: Bahnhof Filisur

1'000'000 Pflanzen aus eigener Produktion: Engadiner Hängnelken, Filisurer Gemüse, Tomaten, Kräuter, Alpinpflanzen, Bäume – Grossbäume bis 12 m. 150'000 m² Betriebsflächen in Lagen von 900 – 1800 m ü M

Schutz-Gartenkataloge gratis

schutzfalisur
seit 1903 Alpin Gartencenter

Tel. 081 410 40 70
gartencenter@schutzfalisur.ch
shop.schutzfalisur.ch: Lieferung ganze Schweiz

Die Themenseite «Aktiv im Alter» für Ihre Werbung

In Zusammenarbeit mit **Pro Senectute Beratungsstelle Samedan** erscheint in der «Engadiner Post/Posta Ladina» neu die Themenseite «Senioren im Fokus» mit wertvollen Informationen. Die erste Ausgabe widmet sich dem Schwerpunkt **«Aktiv im Alter»**. Nutzen Sie diese Möglichkeit und bewerben Sie Ihre Angebote für Senior:innen mit einem Inserat. Gerne beraten wir Sie zu Formaten und Möglichkeiten.

Erscheinung
Donnerstag, 22. Mai 2025, Grossauflage

Inserateschluss
Donnerstag, 8. Mai 2025

Wir freuen uns auf Ihre Buchung.

Gammeter Media AG
Telefon 081 837 90 00
werbemarkt@gammetermedia.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA

Muttertag Unser Angebot für Ihr Inserat

33%
ab 2 Inseraten

Am 11. Mai 2025 ist Muttertag. Nutzen Sie die Reichweite der «Engadiner Post/Posta Ladina» und machen Sie mit Inseraten auf Ihr Muttertags-Angebot aufmerksam. Gerne beraten wir Sie zu Formaten und Möglichkeiten.

Angebot gültig für Buchungen vom 1. Mai – 10. Mai 2025.

Inserateschluss
10.00 Uhr am Vortag der Erscheinung.

Buchen Sie jetzt und profitieren Sie.

Gammeter Media AG
Telefon 081 837 90 00
werbemarkt@gammetermedia.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA

ZU VERKAUFEN

Einfamilienhaus in Ravisché 7741 San Carlo (Poschiavo)

Küche, 1 Bad/WC, Wohnzimmer, 3 Zimmer, Dachraum + Zimmer, Terrasse, Garage + Abstellraum
smartfiduciaria di Monica Jochum-Zanetti, Via San Sisto 6, 7742 Poschiavo
Tel. +41 78 812 40 71
monica@smartfiduciaria.ch

Der Verein «insembel» fördert die Freiwilligenarbeit im Oberengadin. Im Rahmen des ehrenamtlichen Fahrdienst bietet «insembel» Mobilität in der Not.

insembel

info@insembel-engadin.ch · www.insembel-engadin.ch · T 079 193 43 00

Da für alle.

Jetzt Gönner werden: [rega.ch/goenner](https://www.rega.ch/goenner)

rega

Es kann ganz plötzlich treffen – und geht uns alle an.

Wir begleiten im Engadin Krebs-, Langzeitbetroffene und Nahestehende in Kooperation mit der Krebsliga Graubünden.

AVEGNIR
ENGADIN • GÜDER • INSIEME

Verein AVEGNIR • 7500 St. Moritz • Tel. 081 834 20 10 • info@avegnir.ch

www.avegnir.ch



«WIE FÜHLE ICH MICH? WAS DIE PSYCHE MIT MIR MACHT»

Kennen Sie das Gefühl, wenn plötzlich alles zu viel wird? Der Kopf ist voll, der Körper fühlt sich schwer an, und selbst kleine Aufgaben scheinen unüberwindbar. Vielleicht verspüren Sie einen Kloss im Hals oder eine anhaltende innere Unruhe. Oft erkennen wir erst dann, dass etwas aus dem Gleichgewicht geraten ist. Aber was hat das zu bedeuten?

Wie wir uns fühlen, ist das Ergebnis einer ständigen Wechselwirkung zwischen Körper, Geist und Seele. Diese drei Aspekte beeinflussen sich gegenseitig und prägen unser emotionales und psychisches Wohlbefinden. Wenn einer davon aus dem Gleichgewicht gerät, können Stress, Ängste oder körperliche Symptome die Folge sein. Oft erkennen wir erst dann, wie sehr diese drei Elemente miteinander verknüpft sind – und wie wichtig es ist, sie in Balance zu halten, um unser Wohlbefinden zu fördern.

Die unsichtbaren Kräfte der Psyche
«Gesund sein heisst ganz sein» – ein Gedanke, der nicht neu ist. Schon die griechischen Philosophen wie Aristoteles erkannten, dass Körper und Geist miteinander verbunden sind. Heutzutage wird Gesundheit als bio-psycho-soziales Wohlbefinden definiert, das die körperliche, psychische und soziale Dimension umfasst. Diese ganzheitliche Sicht auf den Menschen ist auch wissenschaftlich belegt: Stress, Hormone und das Immunsystem sind eng miteinander verknüpft und beeinflussen unser Wohlbefinden. Chronischer Stress etwa schwächt das Immunsystem und kann zu Schlafstörungen, Verdauungsproblemen oder innerer Unruhe führen. Ein häufiges Beispiel für die Wechselwirkung zwischen Körper und Geist sind Verdauungsstörungen. Der Darm spielt eine wichtige Rolle für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden. Chronischer Stress kann die Darmgesundheit beeinträchtigen, was wiederum zu psychischen Symptomen wie Ängsten oder Konzentrationsstörungen führen kann. Der enge Zusammenhang zwischen Darm und Gehirn verdeutlicht, wie wichtig es ist, auf beide Ebenen zu achten, um gesund zu bleiben.

Vom inneren Sturm zur inneren Balance
Entscheidend ist, Anzeichen eines Ungleichgewichts frühzeitig zu erkennen. Jeder Mensch hat individuelle Stresssignale, die sich auf körperlicher und emotionaler Ebene zeigen können. Achtsamkeit ist hierbei ein wichtiger Schritt: Durch regelmässige Selbst-reflexion, etwa durch Meditation oder Tagebuchschreiben, können wir unsere Gefühle und Bedürfnisse besser wahrnehmen und entsprechend darauf reagieren. Ein weiterer wichtiger Faktor ist Selbstmitgefühl. Behandeln Sie sich selbst so, wie Sie eine gute Freundin behandeln würden – mit Verständnis und Geduld. Die sogenannte «Me-Time» kann dabei helfen, sich zu entspannen, den Kopf freizubekommen und neue Energie zu tanken. Da kann beispiels-

weise auch der Humor eine zentrale Rolle spielen: In schwierigen Zeiten kann es helfen, nicht alles zu ernst zu nehmen und eine gewisse Leichtigkeit zu bewahren. Die Balance zwischen Körper, Geist und Seele ist kein einmaliges Ziel, sondern ein fortlaufender Prozess. Indem wir unsere Wahrnehmung schärfen und auf uns selbst achten, können wir unser Wohlbefinden aktiv fördern und ein Leben führen, das im Fluss bleibt – auch in herausfordernden Zeiten. Und natürlich lohnt es sich, Hilfe in Anspruch zu nehmen, wenn man selbst keinen Ausweg sieht. Schon das Gespräch mit einem Freund oder einer Fachperson kann helfen, Perspektiven zu wechseln und Aspekte oder Hintergründe klarer zu erkennen und Lösungen zu entwickeln. Bleiben Sie gesund!

Wir sind für Sie da:
Telefon 058 225 25 25
[pdgr.ch/monatsstema](https://www.pdgr.ch/monatsstema)

Publireportage



«Der Kastanienbaum ist ein Kämpfer»

Der Kastanienbaum gilt eigentlich als pflegeleicht, da er im ausgewachsenen Zustand keine besondere Pflege benötigt. Krankheiten haben jedoch in den letzten Jahren dazu geführt, dass dem imposanten Baum immer mehr Aufmerksamkeit zukommt.

ANDREA GUTSELL



In der Baumschule werden ausschliesslich heimische Kastanienbäume herangezogen.

Fotos: Andrea Gutsell

Es ist Ende April. Das Thermometer zeigt an diesem Dienstagmorgen unterhalb von Soglio im Gebiet Piazza bereits angenehme 15 Grad. Marcello Negrini, seit gut zehn Jahren pensioniert, hält eine Holztafel in die Höhe und erklärt fachkundig, was nach der Ernte im vergangenen Herbst alles rund um die Pflege eines Kastanienbaums zu tun war.

«Die trockenen Äste wurden im Winter von unseren Baumpflegerinnen, die bei der Gemeinde angestellt sind, fachgerecht abgeschnitten, die dann als Brennholz verwendet werden», erklärt Negrini.

Jetzt, im Frühjahr, werden vor allem die herabgefallenen Äste eingesammelt und das Gras rund um die Bäume gemäht. «Danach ist nichts mehr zu tun. Die Kastanie blüht aussergewöhnlich spät, von Mitte Mai bis Juni, und da die meisten Bäume auf Wiesen stehen und das Gras nicht mehr betreten werden darf, heisst es warten, bis der Herbst kommt», gibt Negrini augenzwinkernd Auskunft. Er war über 40 Jahre lang Förster im Bergell, macht heute Führungen durch die Kastanienwälder und gibt sein Wissen aus Beruf und Hobby an Interessierte weiter.

Kraft und Schwäche

Kastanienbäume beeindruckten durch ihre imposante Grösse und ihre charakteristischen Verzweigungen an den Ästen. Ein ausgewachsener Baum kann bis zu 30 Meter hoch werden und auch seine Lebensdauer kann sich sehen lassen. «Ein gesunder Baum kann bis zu 600 Jahre alt werden und, was mich am meisten beeindruckt, der Kastanienbaum ist ein Kämpfer. So schnell lässt er sich nicht bezwingen», sagt Marcello Negrini.

Junge Kastanienbäume wachsen schnell und können Triebblängen von über einem Meter pro Jahr erreichen. Mit zunehmendem Alter verlangsamt sich das Wachstum und die Krone wird breiter. Die Rinde der Kastanie verändert sich im Laufe ihres Lebens deutlich. Junge Triebe haben eine glatte, rotbraune Rinde mit einem silbergrauen

Reifbelag, der später verschwindet. Mit zunehmendem Alter wird die Rinde graubraun und reisst auf, wodurch eine dicke, gefurchte Borke entsteht. Diese äussere Schicht schützt die darunter liegenden Schichten des Baumstammes vor Witterungseinflüssen.

«Kastanienbäume bevorzugen sonnige bis halbschattige Standorte. Die Edelkastanie gedeiht besonders gut an warmen, sonnigen Standorten», sagt Marcello Negrini und weist darauf hin, dass auch genügend Regen nötig ist, damit der Baum gut gedeiht und im Herbst viele schmackhafte Früchte trägt.

Zu viel Wasser hingegen ist für die Gesundheit der Bäume nicht optimal. «Vor allem Staunässe sollte vermieden und wenn möglich Wasser von den Bäumen abgeleitet werden», sagt Marcello Negrini. Diese Staunässe könnte nämlich zusammen mit den veränderten klimatischen Bedingungen den Befall der Bäume mit der sogenannten Tintenkrankheit begünstigen.

Krankheiten und Biodiversität

Ein regelmässiger Schnitt ist bei Kastanienbäumen nicht unbedingt erforderlich, kann aber dazu beitragen, die Gesundheit und Form des Baumes zu erhalten. «Das Entfernen abgestorbener oder kranker Äste lichtet die Krone und verbessert die Luftzirkulation. Es ist auch wichtig, die so genannten Klebäste zu entfernen, damit die Ressourcen, die der Baum braucht, in die Krone gelenkt werden kann», erklärt Marcello Negrini.

Schnittarbeiten werden vor allem in den Wintermonaten durchgeführt. «Es ist keine leichte Aufgabe und erfordert absolute Kletterkünste und Schwindelfreiheit von den Leuten, die diese Arbeiten ausführen. Zum Teil muss, je

nach Standort des Baumes, zum Beispiel in der Nähe von bewohnten Gebieten sogar mit Helikoptereinsätzen gearbeitet werden», erklärt Marcello Negrini.

Der Baumpfleger wurde in den letzten Jahren viel Aufmerksamkeit geschenkt, denn die Edelkastanie ist in Europa und leider auch im Bergell zunehmend von der Tintenkrankheit bedroht. Diese für Kastanienbäumen gefährliche Krankheit wird hauptsächlich durch Pilze verursacht. «Phytophthora x cambivora» wurde erstmals 1917 als Erreger der Tintenkrankheit der Edelkastanie beschrieben.

Der Erreger dringt über die Wurzeln ein und breitet sich nach oben aus. Das Absterben des Gewebes macht sich unter der Rinde durch schwarze Verfärbungen bemerkbar. «An der Stammbasis tritt oft schwarzbrauner Baumsaft aus, daher der Name Tintenkrankheit», sagt Marcello Negrini.

Bei befallenen Bäumen ist mit der Zeit der Wasser- und Nährstofftrans-

port gestört und die Belaubung der gesamten Krone wird schütter, neu gebildete Blätter bleiben klein und vergilben. Die Früchte bekommen kaum noch die nötige Energie, um auszureifen und bleiben sehr klein. «Befallene Bäume sterben nach zwei bis drei Jahren ab», sagt Marcello Negrini.

Das Forstamt im Bergell beobachtet die Krankheit seit Jahren und tauscht sich auch mit anderen Orten in der Schweiz aus, die von den gleichen Problemen betroffen sind. Auch der Biodiversität wird viel mehr Beachtung geschenkt. Längst ist es kein Geheimnis mehr, dass auch die Vogelwelt dazu beitragen kann, die Kastanienwälder vor Krankheiten zu schützen, indem bestimmte Larven von Vögeln gefressen werden. «Es ist wichtig, Erfahrungen auszutauschen. So kann man voneinander lernen und Massnahmen ergreifen, um die Krankheit in den Griff zu bekommen oder zumindest zu erforschen, was man noch besser machen könnte», sagt der pensionierte Förster.



Marcello Negrini kennt sich nicht nur mit Kastanien aus. Auch die heimische Vogelwelt und die Biodiversität liegen ihm am Herzen.

Importe und eigener Pflanzgarten

Wie man heute weiss, wurden die Kastanienbäume von den Römern ins Bergell gebracht. Die schmackhaften Früchte, auch Nüsse genannt, sind reich an Kohlenhydraten, Zucker, Fetten, Vitaminen und Mineralstoffen. Sie wurden meist getrocknet und als Mehlersatz verwendet. Vor allem in der Gegend oberhalb von Castasegna in Brentano gab es viele Kastanienbäume. Dass es eine Zeit gab, in der sehr viele Kastanien geerntet wurden, beweisen auch die Cascinas, die noch heute in den Sellen stehen und von dieser Zeit zeugen. «Diese Gebäude wurden nur zum Trocknen der Kastanien gebaut und nicht für die Tierhaltung», sagt Marcello Negrini.

Im unteren Teil der kleinen Häuser wurde ein Feuer entfacht, Hitze und Rauch zogen nach oben, wo die Früchte auf speziellen Gestellen ausgebreitet wurden und so trockneten. «Die Cascinas mussten immer ausserhalb des Dorfes gebaut werden. Zu gross war die Gefahr eines Brandes, der das ganze Dorf in eine Katastrophe stürzen konnte», weiss Negrini zu berichten.

Viele Cascinas wurden vor Jahren zu Wohnhäusern umgebaut, bis Kauf und Umnutzung verboten wurden. «Wenn heute eine Cascina zum Verkauf steht, was sehr selten vorkommt, werden hohe Summen geboten», sagt Marcello Negrini achselzuckend.

Nach dem Zweiten Weltkrieg verlor die Kastanie und der Kastanienbaum immer mehr an Bedeutung und musste oft neuen Weideflächen für das Vieh weichen. «Die Bauern wollten mehr Weideland und so wurden viele Bäume gefällt», so Negrini. Um die fehlenden Bäume und jene, die wegen Krankheit oder Alter wegfallen, zu ersetzen, werden neue gepflanzt. Zum Teil wird auch versucht, die Tintenkrankheit mit neuen, gekreuzten Arten zu bekämpfen.

«Das sind aber Einzelfälle. Meistens wird versucht, junge Bäume über die eigene Baumschule dank unsere Mutterbäume, die die nötigen Samen liefern, zu pflanzen», erzählt Marcello Negrini.

So versucht man, die einheimische Kastanie, die es schon immer gab, auch für die nächsten Jahrhunderte im Bergell zu erhalten. Denn die Kastanie ist heute weit mehr als ein Lieferant von Nahrungsmitteln. Sie ist zu einem Kultobjekt geworden, dem gegenüber es sich lohnt, die nötige Aufmerksamkeit zu schenken.

«Und das nicht nur im Herbst. Gerade jetzt, wo die volle Blütezeit beginnt, lohnt sich ein Besuch in den Kastanienwäldern rund um Bondo, Castasegna bis hinauf nach Soglio», so Kastanienkenner Marcello Negrini.



Links im Bild ein junger Baum. Im Hintergrund die Cascinas, in denen heute noch Kastanien getrocknet werden. Im Bild rechts ein radikal beschnittener Baum, daneben ein Baum mit schöner Krone.



Lavoratori illa baselgia da San Niclà cun persunas chi s'ingaschan pella cultura illa region.



fotografias: Benedict Stecher

Inscunter davart il turissem cultural

In mardi passà es stat il tschinchavel inscunter da la rait da cultura illa regiun Engiadina Bassa/Val Müstair illa baselgia San Niclà a Strada. Il tema da quist on es stat il turissem cultural.

Il svilup regional da la regiun Engiadina Bassa/Val Müstair (EB/VM) ed il Parc da natüra Biosfera Val Müstair han invità in mardi passà insembel culla Turissem Engiadina Scuol Samignun Val Müstair SA (TESSVM) a l'inscunter da la rait da cultura da quist on. L'inscunter chi'd ha quist on gnü

lò illa baselgia San Niclà a Strada as drizza a gliעד chi ha da chefar cun cultura. «La rait culturala fuorma üna plattafuorma per s'inscunter, barattar ideas e per imprendere a cugnuescher ün a tshel», ha salutà la respunsabla Martina Schlapbach a las raduond 30 persunas preschaintas. Ella ha agiunt cha la rait culturala exista daspö tschinch ons e chi's posa dimena festagiär ün pitschen giubileum. Il tema da la dieta da quist on es stat il turissem cultural.

La regiun ha üna cultura richa

Davo il salüd chi ha gnü lö davant la baselgia sun ils partecipants dischlochats in baselgia ingio chi d'eiran preparats divers posts da lavur ed in-

gio cha'ls preschaints han fuorma gruppas da lavur per discutir davart il tema cultura e turissem. Dürant l'occorrenza principala esa gnü discutà libramaing davart potenzials da la collavoraziun tanter cultura e turissem. Las diversas gruppas cun quatter fin ses partecipantas e partecipants han discuss insembel ils divers chomps ed han formulà lur ideas in scrit sün palperi.

Plü tard sun gnüts barattats ils temas e tshellas gruppas han formulà ed agiunt lur ideas. Las discussiuns illas differentas gruppas sun statta animadas ed han a la fin pesserà per inputs importants. Impustüt il tema che cha'l turissem da cultura es, ha pesserà per bler rumpatesta.

Duos referats da persunas dal fat

Da la partida a San Niclà d'eiran eir Flurina Graf da l'Institut per la perscrutaziun da la cultura grischuna e Kaspar Howald da graubünden Cultura. Els han referi davart lur lavurs. «Nus ans dumandain che cha'l turissem da cultura es. I nun es l'idea cha nus savain che cha quai vuol dir ed id es eir difficil da definir quella tematica» ha el orientà ed ha agiunt chi's sapcha però chi dà blera gliעד in Grischun chi s'occupa da quel tema e ch'els vöglian eruir che cha quella gliעד fa pel turissem.

Las ideas ramassadas in quist inscunter sun per el üna bun'invista per ramassar il pensar da la regiun. Plü gronda cha la collavoraziun es e daplü forza survain la tematica, es el

persvas. Eir Flurina Graf ha dit ch'els sajan fingià dalösch da la partida in quista dumonda e cha la collavoraziun saja fich buna e spordscha invariants per amegldrar la situaziun. «Per nus esa important da realisar sportas da buna qualità e quai na be pel turissem, ma eir pels indigens», ha ella remarkà.

Il böt da l'inscunter es stat da dar ün'invista illa sparta cultura e turissem per intenziunar la lavur. Grazcha a la discussiun ed als referats dessan gnir generadas conclusiuns, ideas e contacts. Implü dessan ils inscuntes eir dar invistas in otras regiuns e gnir a cugnuescher la populaziun ed il möd da sviluppar buns progets ed iniziar quels pel böni da tuots. Benedict Stecher/fmr

Popolaziun decida la fin da mai a l'urna davart la scuola

Val Müstair La radunanza cumünala da Val Müstair vaiva be güsta la fin da marz 2025 dat glüm verda ad ün credit da 6,9 milliuns francs per renovar la scoula a Müstair. Qua dessan gnir units e centralisats tuot ils s-chalins scolastics suot ün tet. Pacs dis plü tard es lura gnü inoltrà ün referendum pro la

chancelia cumünala. Quel pretenda cha la chosa gnia amo üna jada davant la populaziun in occasiun d'üna votaziun a l'urna. Il referendum es gnü suotascrit da 127 persunas - 50 suottascripziuns füssan statta necessarias tenor la ledscha cumünala - e'ls suotsegnants e suotsegnantas critiche-

schan in prüma lingia chi nu saja amo propi scleri co finanziar quistas lavurs da renovaziun ed ingrandimaint da la scoula a Müstair.

Sün dumonda da la FMR ha l'administraziun cumünala confermà cha quista votaziun a l'urna haja uossa lö in dumengia, ils 25 da mai 2025. (fmr/cam)



Pro'l exercizi dal cas serius davant ed i'l tunnel dal Munt La Schera han tut part organizaziuns da salvamaint e da pumpiers. fotografia: OEE SA

Exercizi i'l tunnel Munt La Schera

Zernez i'l tunnel Munt La Schera sur Zernez ha gnü lö in venderdi passà ün exercizi d'ün cas d'urgenza. Il scenari prevezzaiva ün accidaint cun l'auto ed üna collisiun i'l tunnel: Ün bus cun nouv passagers chi d'eira in viadi vers l'Italia es collidà per motifs na cunt-schaints cul müi dal tunnel... A l'exercizi d'eiran partecipadas var 90 persunas dals pumpiers da Zernez, dal Salvamaint Engiadina Bassa e Val Müstair, da la Pulizia chantunala dal Grischun, dals pumpiers voluntaris dal Livigno e da las Ouvras Electricas d'Engiadina SA

(OEE SA). Las organizaziuns invoutas han pudü exercitar il cas serius. L'exercizi vaiva organisà la Sgüranza d'edifizis dal Grischun. Il tunnel es proprietà da las OEE SA. Impustüt dürant l'inviern e güst dürant ils Gös olimpics dal 2026 es il tunnel üna da las pacas vias d'access fin pro la destinaziun turistica Livigno. Dürant ils ultims ons han las OEE SA investi plüs milliuns francs illa sgürezza dal tunnel. Uschea ha la sgürezza, sco cha las OEE scrivon illa comunicaziun als mezs d'infuormaziun, «pudü gnir augmantada fermamaing». (cdm/fmr)



Visualisaziun dal proget da renovaziun pella scoula a Müstair chi prevezza investiziuns da 6,9 milliuns francs. La votumaziun correspondententa ha lö als 25 da mai. fotografia: mad

Il maturand chi güda als aviöls

Quai chi vaiva cumanzà cun ün regal dal bazegner, nempe cun ün pêr pövels d'aviöls, ha pisserà pro Mario Fröhlich per üna gronda paschiun pels insects periclitats. Il giuven nu fa be jent dad apicultur, el ha eir güsta preschantà sia lavur cun experimaints co chi's pudess güdar als aviöls da cumbatter il charöl da la varroa.

Mario Fröhlich es oriundamaing da Ftan ed es stat ün da 130 giuvenils chi han preschantà als 27 d'avrigl 2025 lur lavurs i'l rom dal final dal program Scienza e giuventüna a l'ETH da Turich. E quai ha el fat cun success. «Id es stat flot da survgnir uschè ün resun», conceda il giuven da 17 ons. El es cuntaint cun seis predicat «fich bun» ch'el ha surgni per sia lavur davart la perscrutaziun dal cuaditsch da l'aviöl nair in connex cul charöl da varroa (guarda chaistina).

Il maturand, chi'd es creschü sù a Ftan, ed ha fat müdada dal 2021 a Cuoi-ra, fa jent passlung e suna la trumbetta durant seis temp liber. Insemel cun seis trais fradgliuns plü giuvenils ha'l surgni avant trais ons dal bazegner ün pêr pövels d'aviöls. Il bazegner tils ha instrui e declerà bler davart ils insects periclitats e davart las lavurs chi s'ha da far sco apicultur.

Mario Fröhlich es stat da bel principi fascinà da las bes-chinas ed ha lura fat inavant d'apicultur, tuot sulet. L'interess es stat uschè grond ch'el ha gnü l'idea da far sia lavur da matura cun divers experimaints culs aviöls periclitats dal charöl da varroa, la uschè nomnada Varroa-Milbe.

Na fat quint da gnir i'l final

La lavur da matura ha Mario Fröhlich terminà fingià la stà passada. Eir sch'el e seis conscolars d'eiran gnüts infuormats davart il program da Scienza e giuventüna, nun ha ingün lavurà specificamaing per pudair inoltrar sia lavur per quel program. Pür davo las vacanzas d'instà s'ha el miss in contact culla persuna accompagnanta da sia scuola per dumandar, sch'el pudess forse listess inoltrar sia lavur pro Scienza e giuventüna. «I d'eira ün pa intsichert, scha quista lavur es insom-



Il gimnasiast Mario Fröhlich, s'ha occupà intensivamaing cun seis aviöls e cun metodos per cumbatter il charöl da varroa. Il bazegner vaiva regalà al giuven apicultur ed a seis fradgliuns ün pêr pövels d'aviöls ed ha uschè svaglià l'interess..



Il bazegner vaiva regalà al giuven fotografias: RTR/mad

ma adattada pel program. Ma nus vain simplamaing provà – e bainco-mal n'haja tschüf in december passà l'invid pel mezfinal» as regorda il maturand.

Üna lavur supplementara

Il mezfinal es lura stat ün lavuratori a Berna. Durant quel han ils giuvenils gnü da preschantar lur lavurs – eir Mario Fröhlich sia lavur scritta per rumantsch. Sün quai ha minchün tschüf ün resun in detagl dad ün expert dal fat. Pro Mario Fröhlich es quai stat il docter Flurin Caviezel, oriund da Breil in Sur-selva. «Eu n'ha schon gnü d'adattar amo vaira ferm mia lavur a las premissas formalas dal program Scienza e giuventüna. Ma na tant ch'eu am vess inrüclà da participar. Eu nun ha gnü da müdar ils experimaints, ma eu n'ha gnü d'agiundschel amo ün pêr chapitels», quinta Mario Fröhlich.

Da tuottas sorts premis

E quella lavur para d'avair cunvgnü: Mario Fröhlich es gnü invidà al final chi'd ha gnü l'ò la fin d'avrigl a Turich. Durant trais dis han ils 130 partecipants e las partecipantas muossà vi dad ün stand cun placats fats s'vess a per-

sunas interessadas lur lavurs. Sco punct culminant sun las lavurs da las finalistas e dals finalists gnüdas premiadas. 32 lavurs han surgni il predicat «bun», 58 «fich bun» e 40 «excellent». Tuot tenor predicat han ils giuvenils surgni premis in fuorma da raps o premis spe-cials sco da far visita al chomp europeic

dal chomp spazial o da participar a concorrenzas da progets internaziunals in Europa, Asia, Africa o i'ls Stadis Units. Mario Fröhlich ha guadagnà ün praticum da perscrutaziun sül Jung-fraujo.

Per el es la partecipaziun al final in mincha cas statta üna bell'experienza:

Per evitar la mort dals aviöls

L'apicultur sto far trattamaints chemics per evitar cha'l charöl da varroa (Varroa-Milbe) nun eliminescha inters pövels. Quists trattamaints sun dischagreabels pels aviöls. Perquai vessan ils aviöls da's sviluppar geneticamaing, cun imprender da viver cul charöl da varroa e da til cumbatter in möd natural.

Cun trais experimaints ha Mario Fröhlich provà da chattar oura quant bain cha l'aviöl in Svizra s'ha adattà geneticamaing al charöl da varroa e schi füess pussibel da desister dals trattamaints chemics. Cul «Pin-Test» ha el fat üna foura cun ün'aguoglia tras il vierchel dad üna cella e la larva. Daplü

cellas ch'ün pövel es abel da nettiar durant il temp da l'experimaint e plü sviluppà ch'el es per pudair viver cul charöl da varroa – e per til eliminar in möd natural.

Mario Fröhlich ha scuvert cun seis experimaints, cha passa 60 pertschient da las cellas perforadas vegnan nettiadas cumplettaing. Ün'ulteriura scuverta es, cha las antennas dals aviöls chi servan per savurar la larva morta, sun ün factur decisiv. Ultra da quai ha Mario Fröhlich eir constatà, cha eir scha l'igienscha dals pövels es buna, fetscha be listess dabsögn da trattar ils aviöls cunter il charöl durant ils pros-semis ons. (fmr/opm)

Pitschen retard per la nouva staziun da Zuoz

Las lavurs da construcziun per la renovaziun e l'ingrandimaint dals perruns da la staziun a Zuoz vessan insè già stuvieu cumazer. Ün recuors d'üna ditta da fabrica cunter la surdeda da las lavurs ho però chaschuno ün retard. Tenor la Viafier retica es il recuors gnieu sbütto, uschè cha las prümas lavurs preparativas paun cumazer quist'eivna.

L'ultima naiv giö'n val es uossa già agueda e que es eir adüna il punct da partenza per la staziun da fabricer in Engiadin'Ota. Intaunt cha las lavurs per la nouva rundella a Zuoz haun già cumanzo l'eivna passada (vair Posta Ladina dals 22 avrigl), nun es fin uossa auncha capito ünquotta in connex cul seguond grand fabricat zuozingher

previs, chi vess eir da gnir realiso a partir da quista prümavaira. Que's tratta da la renovaziun ed adattaziun da la staziun da la Viafier retica. Ma bainbod vessan eir lo da river ils lavurants per realiser las prümas lavurs preparativas.

Recuors cunter surdeda da lavuors

«Nus vessan insè già pü lösch cumanzo cun las lavurs, ma nus vain üna dispüta giuridica cun üna ditta da fabrica chi'd ho fat recuors cunter la surdeda da las lavurs», declera Ursin Caviezel, mneder da progets d'infrastructura tar la Viafier retica. El agiundscha, cha'l güdisch hegia però güsta avaunt duos eivnas retrat l'effet da suspensiu in connex cul recuors dal proget da la staziun a Zuoz, uscheja cha la surdeda da las lavuors hegia pudieu gnir fatta in möd giuridicamaing valaivla.

Perque es la Viafier retica pel mu-maint vi dad invier darcho las lavurs e tenor Ursin Caviezel saja planiso da cumazer già quist'eivna cun las prü-

mas lavurs preparativas, scu per exaimpel preparar ils plazzels da fabrica. El disch: «Ma que nu's tratta auncha da la partenza ufficiela da las lavuors. Quellas vessan alura da cumazer la fin da la prümavaira.»



Visualisaziun da la nouva staziun da Zuoz renovada cun las novas suostas. visualisaziun: Viafier retica

Proget da var 24,5 milliuns francs

La renovaziun da la staziun Zuoz sto in connex cun l'adattamaint da l'infrastructura als bsögn da persunas cun impedimaint. La Viafier retica ho fin uossa adatto 50 da totelmaing 104 sta-

ziums e la prosma es apunto quella da Zuoz. Il proget da renovaziun ed adattamaint da la staziun a Zuoz preveza da prolunger ed ingrandir ils perruns sün üna lunghezza da 225 meters. Uscheja dess que in futur esser pussibel cha trais dals novs trens – chi'd haun adüna üna lunghezza da 75 meters – as paun fermer a Zuoz sün tuot la lunghezza dal perrun.

Impü survegnan ils perruns üna suosta per la gliued chi spetta als trens. Ma eir ils binaris e'ls indrizs da la tecnica da viafier scu lingias, indrizs da sgürezza e'ls binaris ma eir ils sistems d'infur-maziun per la clientella dessan gnir sanos cumplettaing. Perque vain eir costruieu ün edificiu suotterraun pels indrizs tecnics novs.

Impü esa eir previs ün nouv suotpassagi chi collia il quartier Vuorcha – chi's rechatta güsta suot ils binaris – cun l'areal da staziun. Totelmaing fo la Viafier retica quint cun cuosts da 24,5 milliuns francs e cun lavurs da construcziun da var duos ans e mez.

Martin Camichel/fmr

Gutbesuchter Südbündner Markt- und Ausstellungstag

Am Samstag war in Zernez Bauernsonntag

Wetterglück bescherte dem Südbündner Markt- und Ausstellungstag am Samstag in Zernez eine grosse Besucherschar aus der ganzen Region. Beim Regionen-Cup, den eines der beiden Oberengadiner Rindvieh-Quintette gewann, gab es Expertenlob für die regionale Viehzucht-Arbeit.

ud. Landwirtschaftliche Markttag galten früher als Bauernsonntage, an denen die Arbeit in Feld und Wald ruhte und man im Stall nur das Nötigste tat. Die übrige Zeit galt dem Markt. Heute beschränkt sich der Viehhandel nicht mehr auf die Markttag, und sämtliche Güter sind jederzeit auch sonstwo käuflich. Trotzdem haben die landwirtschaftlichen Markttag ihre Besonderheit zum guten Teil behalten. Für den Züchter sind sie Gelegenheiten, die Ergebnisse seiner Arbeit auch ausserhalb seines Stalles und vor vielen Leuten zu zeigen. Die Direktvermarkter von landwirtschaftlichen Erzeugnissen nutzen die Chance zu neuen Kundenkontakten für den weiteren Verkauf ab Hof. Nichtbauern können sich ein Bild machen über die Befindlichkeit des Nährstandes. Und für alle zusammen ist Gelegenheit zum Zusammensitzen in der Festwirtschaft, zum Gespräch zwischen Fachleuten und für Fragen an die Experten.

Eine grosse Besucherschar belohnte am Samstag die organisatorische Vorarbeit der Südbündner Bauern- und Bäuerinnenvereine für den alljährlichen Markt- und Ausstellungstag in Zernez. Carlo Mengotti, landwirtschaftlicher Betriebsberater in Zuoz und mit der Funktion eines Koordinators betraut, zeigte sich zufrieden mit dem Interesse. Angesichts der schlechten Wetterprognose und der schwierigen Passstrassenverhältnisse in den Vortagen sei dies nicht unbedingt zu erwarten gewesen.

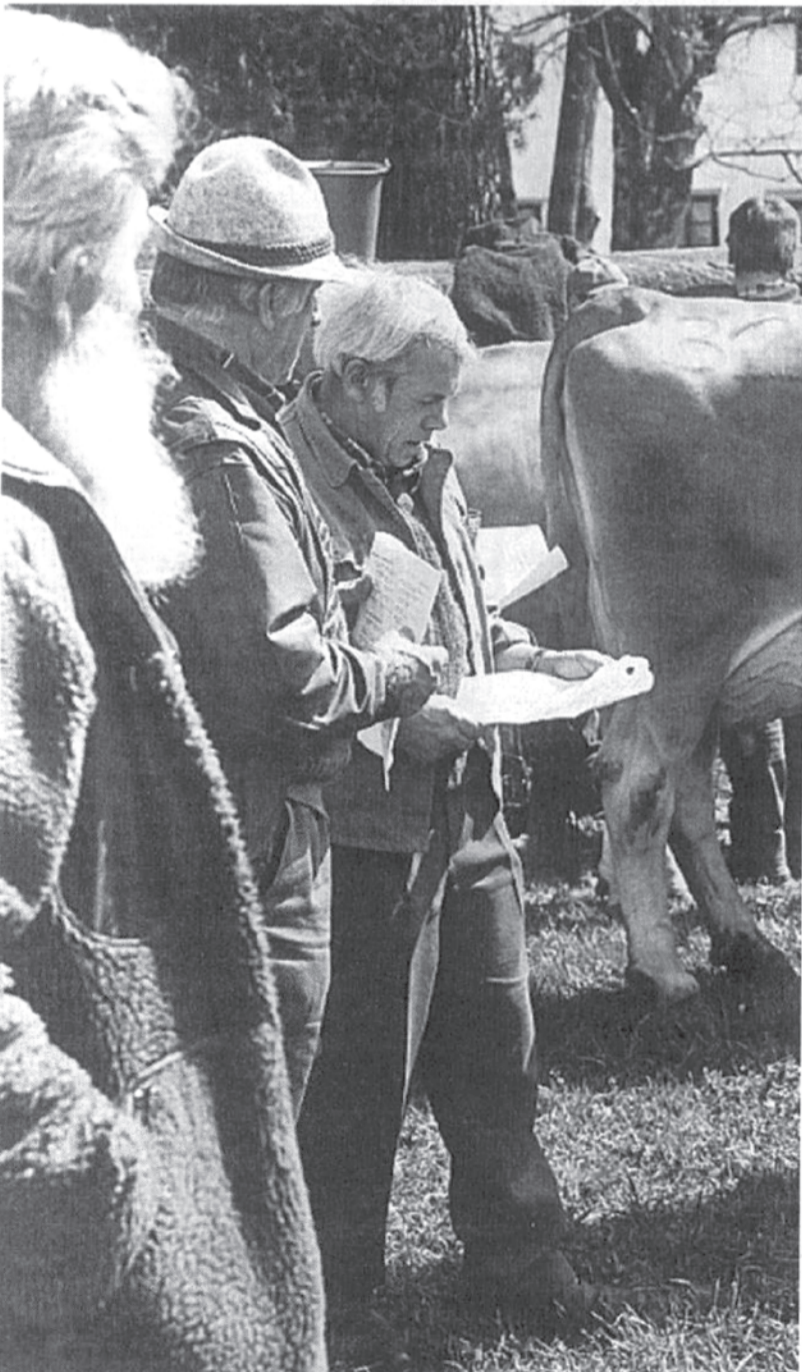
Für Mengotti hat der Zernez Markt einen speziellen Stellenwert: «Die meisten anderen Bündner Märkte sind im Herbst. Mit unserem Frühlingmarkt

können wir dem Viehhandel in der Region schon einige Impulse geben.» Zwar wurde nur knapp ein Dutzend Tiere zum Verkauf aufgeführt, aber die Viehhändler seien schon im Marktvorfeld aktiv gewesen. Angesichts der wegen der Trockenheit im Bergell und Puschlav teilweise schwierigen Futter-situation komme dies gerade zur richtigen Zeit. Allerdings seien u. a. auch wegen der EU-Exportsperr nach Italien die Handelspreise für Zucht- und Nutzvieh unverändert tief. «Die traditionelle Viehzucht steht in der Krise», sagt Fachmann Mengotti. Guter und vor allem schneller Rat sei teuer: «Wir raten zum Abwarten. Das Umsteigen auf andere Produktionsformen ist nicht einfach, teils wegen der Infrastruktur, teils auch wegen der dem Traditionellen verhafteten Mentalität. Zudem braucht die Bodennutzung in unserem Gebiet Wiederkäuer und Rauhfutterverzehrer.»

Einen Beitrag zur Krisenbewältigung leisten soll die weiter gesteigerte Zuchtqualität. So wurde am Samstag in Zernez das regionale Zucht-schaffen mit dem «Cup da las vals da süd» unter die Lupe genommen. In Gruppen zu drei Kühen und zwei Rindern zeigten je zwei Quintette aus dem Oberengadin, Unterengadin und dem Val Müstair sowie je ein Quintett aus dem Bergell und dem Puschlav die Arbeit der örtlichen Züchter. Zusammengestellt worden waren die Fünferschaften von den regionalen Landwirten selber. Karl Brandenburger, Viehzucht-lehrer an der landwirtschaftlichen Schule Plantahof, richtete die von der Südbündner Jung-züchtervereinigung vorgeführten Tiere im Ring, der von dichten Zuschauerreien



Im Mittelpunkt des Fachleute-Interesses stand am Südbündner Markt- und Ausstellungstag am Samstag in Zernez der Viehzucht-Regionen-Cup. Fotos: U. Dubs



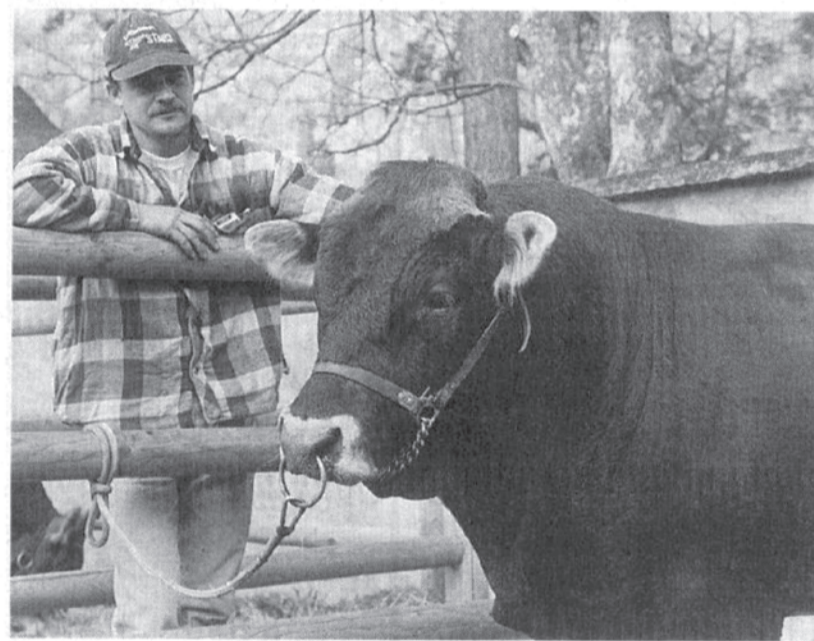
Fachmännische Blicke suchen den Ausgang des Regionen-Cups vorauszusehen.



Dem landwirtschaftlichen Nachwuchs haben es die Maschinen angetan.

und detailliert Auskünfte über Produktionsschwerpunkte und -ziele. Der Naturschutzbund warb mit Bergblumensamen und seinem neuen Namen «Pro Natura», und die Unterengadiner Kur- und Verkehrsvereine demonstrierten die Partnerschaft zwischen Tourismus und Landwirtschaft. Und am Rand der Wiese vor dem Schloss Wildenberg warteten die Liebhaber der Kinder: zwei Mutterkühe mit ihren Kälbern, zwei Stuten mit ganz

jungen Füllen und eine Herde Schafe. Dem mächtigen Stier Silvan aus Sent begegneten nicht nur die Kinder trotz starkem Gehege mit vorsichtiger Zurückhaltung, auch wenn der Besitzer die Sanftheit seines Tieres rühmte. Ein nächster Bauernsonntag ist für den kommenden Samstag in Cinuoschel vorgesehen: dort feiert die Societed'allevamaint Punt Ota ihr 90-Jah-Jubiläum. Die Zuchtgenossenschaft vereinigt Höfe in Cinuoschel, Brail, Susauna, Chapella und Prazet.



Eine der Attraktionen: Limousin-Stier Silvan.

hen gesäumt war. Dabei nahm er nicht nur die einzelnen Tiere nach einem langen Kriterienkatalog unter die Lupe, sondern bewertete auch den Gesamteindruck der Gruppe. Schliesslich fiel sein Entscheid auf eines der beiden Oberengadiner Quintette, aber sein Kompliment für ausgezeichnete Arbeit ging an alle Züchter aus der Region.

Dritter Anziehungspunkt neben Viehschau und Festwirtschaft war der Warenmarkt. Kaum etwas Landwirtschaftliches, das nicht zu haben gewesen wäre: Schellen, Glocken, Treichel; Gurten, Zaumzeug, Kummer; Halslinge, Stricke, Seile; mobile Raufen, Viehanhänger, Traktoren; Hauen, Sicheln, Sensen, Heu- und Mistgabeln, Rechen aus Holz und Metall; Schaufeln, Pickel und Vorschlaghammer; Schubkarren, Leitern und Viehhützelzäune.

Dann die Direktvermarkter: Bäuerinnen und Bauern, alleine oder aus Produzentengemeinschaften, verkauften Käse, Yoghurt, Brot, Süssgebäck, Trockenfleisch, Hart- und Brühwürste, daneben Steingutzeug, Schmuck, Steine und vieles mehr. Wen es von der Käuferschaft interessierte, der bekam gerne



Direktvermarkter und Produzentengemeinschaften (Bild: aus dem Bergell) fanden mit ihren Produkten interessierte Käuferinnen und Käufer.

«Ich bin mit dem Schloss gross geworden»

Im Film «Nos Chastè» erzählt die Scuoler Regisseurin Susanna Fanzun die Geschichte «ihres» Schlosses Tarasp. Dieses wurde über drei Generationen von der Familie Fanzun verwaltet. Im Interview gibt sie Einblicke in ihre Jugend und Kindheit auf dem Schloss und auch in die Arbeit am Film.

Welches war Ihr Lieblingsmärchen?

Mir ist vor allem ein grauenvolles Märchen in Erinnerung. Das Engadiner Märchen L'homin cul chapè agüz (Das Männlein mit dem spitzen Hut). Aus heutiger Perspektive denke ich, dass es eine Geschichte über einen Missbrauch ist. Die Idee des verborgenen Palastes im Berg hat mir gefallen. Das Schöne am Märchen ist, dass es dank einer sehr mutigen und intelligenten Schwester ein gutes Ende nimmt. Doch der Schauder bleibt.

Braucht man überhaupt Märchen, wenn man auf einem Schloss aufwächst?

Klar, Märchen und Erzählungen sind essenziell. Indem man zuhört oder liest, reist man mit an Orte und macht fiktive Erfahrungen, die wichtig sind. Mein Vater erzählte viele Geschichten und heute, da er nicht mehr unter uns ist, lebt die Erinnerung an seine Erzählungen fort.

Wie ist es, auf einem Schloss aufzuwachsen?

Ich bin mit dem Schloss gross geworden. Wir wohnten in einem Engadinerhaus am Fusse des Schlosses. Wir waren fast täglich oben. In den Schulferien war es klar, was unser Sommerjob war. Schlossführungen, Kassa, Putzarbeiten. Auch wir Kinder spürten die grosse Verantwortung, die auf den Schultern der Eltern lastete. Doch da gab es auch die heiteren Momente, Abendspaziergänge mit Verstecken spielen, Singen in der kleinen Schlosskapelle, Partys in den Jugendjahren.

Welches war Ihr Lieblingsort?

Als ich in Chur lebte und arbeitete, wollte ich am Wochenende in Tarasp nicht mehr bei den Eltern logieren. Ich bekam von Prinzessin Margaret von Hessen und bei Rhein die Erlaubnis, im ersten Wachthaus des Schlosses zu wohnen. Ein Häuschen, das gleich nach dem Haupttor auf einem westlichen Felsvorsprung steht. Es hat zwei Schlafzimmer, ein Badezimmer und eine gotische Stube. Da die Heizung nicht funktionierte, war es ziemlich kalt. Früher beherbergte die Prinzessin dort berühmte Gäste, Schriftsteller, Komponisten, Schauspielerinnen, die während einiger Wochen im Sommer dort logierten und arbeiteten. Dann stand es Jahrzehnte leer. Ich fuhr jeweils mit dem Motorrad ins Engadin und zum Schloss. (Kennen Sie das Märchen von der Prinzessin Pfiffigunde mit dem Motorrad?) Das war eine grossartige Zeit, und ich wusste schon damals, sie wird eines Tages vorbei sein. Meine Eltern, Freundinnen und Freunde freuten sich auch, dass ich im Schloss logierte. Der Ausblick in Richtung Flüelapass ist gewaltig. Wenn es stürmte, wackelte, knirschte und klopfte es überall. Einmal hörte ich auf dem Sofa im eiskalten Korridor unter Decken und dem Schlafsack ein Hörspiel über Hyänen. Draussen zog Nebel um die Gemäuer und es regnete. Ich war allein oben und fand das Gejaule der Hyänen im Hörspiel gruselig, aber auch passend zum Setting.

Gab es Geister?

Ja, ich habe mehrmals Geister gehört. Und es gibt sie noch immer.



Während drei Generationen verwaltete die Familie Fanzun das Schloss Tarasp.

Foto: Filmstill aus Nos Chastè

Dann kam ein böser Ritter und vertrieb Euch vom Schloss, wo war da die gute Fee?

Böse Ritter gab es gewiss in der langen Geschichte des Schlosses. Ich sehe Not Vital eher als Prinzen, der das Schloss aus dem Dornröschenschlaf erweckt hat. Es gibt wieder fliessendes kaltes und warmes Wasser im ganzen Schloss, eine funktionierende Heizung, Konzerte und Partys. Das Schloss ist voller Leben und zieht kunstinteressierte Besuchende aus der ganzen Welt an. Ich hoffe, es wird auch in Zukunft regelmässige Schlossführungen geben. Und jede Schülerin und jeder Schüler aus der Region sollte das Schloss Tarasp einmal besucht haben.

Haben Sie sich mittlerweile mit der Situation arrangiert?

Ja, an diesem Film zu arbeiten, war ein langer Ablösungsprozess. Diesen Übergang dokumentieren zu können, war sehr spannend und vieles war überraschend und unvorhersehbar. Der neue Schlossherr und Künstler Not Vital war gastfreundlich und interessiert. Einmal fragte ich Not, ob es nicht gut wäre, ein kleines Originalgemälde besser an der Wand zu fixieren, es habe ja in jeder Manteltasche Platz. Da schaute er mich lächelnd an und meinte, ich müsse mich nicht mehr verantwortlich fühlen für das Schloss. Wenn etwas gestohlen würde, müsse mich das nicht mehr beschäftigen. Das war ein toller Moment.

Nun haben Sie einen Film aus dieser Geschichte gemacht. Wie geht man an ein solches Projekt heran?

Als mein Vater mit mir vor über 20 Jahren telefonierte und mitteilte, dass die von Hessens das Schloss verkaufen wollen, war mir sofort klar, dass grosse Änderungen bevorstehen. Ich lebte damals seit Kurzem in Scuol, hatte zwei kleine Kinder und soeben die Zusatzausbildung als Videojournalistin hinter mir. Ich dachte mir, das Schloss sei ein tolles Übungsfeld und zog mit Kind und Kamera los. Die Nachricht des Verkaufs gab mir den Impuls, mit meinen Eltern zu filmen und vor allem Vaters Erinnerungen aufzuzeichnen. Ich begann ohne Druck zu dokumentieren, organisierte und drehte alles so, dass sich etwas daraus ergeben könnte. Erst im Jahr 2022 unterzeichnete ich einen Vertrag mit RTR, und es war klar, dass ich einen Dokumentarfilm machen werde. Nun habe ich zwei kurze Episo-

den für RTR, eine Dok für die Sternstunde Kunst und eine 61-minütige Festivalversion erarbeitet. Wunderbar war auch die Zusammenarbeit mit Oliver Conrad, einem sehr talentierten Trickfilmkünstler und Regisseur aus dem Oberengadin, der in Paris lebt.

Es besteht die Gefahr der zu starken Betroffenheit?

Natürlich. «Nur nichts überstürzen», das war meine Devise bei diesem Projekt. Zudem schafft der Blick durch die Kamera Distanz, emotionale und inhaltliche Distanz. Was sehe ich, was passiert da, was hat das mit der Gesellschaft, mit Geschichte zu tun, was mit mir? Die Regisseurin in mir half mir, als Teil der Schlossverwalterfamilie zu reflektieren, was da vor sich ging. Das Schloss ist die Hauptperson im Dokumentarfilm. Mein persönlicher Zugang zur Geschichte ist der Startpunkt. Nur ich kann diese Geschichte so erzählen. Mich interessiert, wie die Dinge sich ändern, wie Geschichte passiert. Dass dies auch schmerzvoll sein kann, soll nicht verschwiegen werden. Mir war wichtig, dass die Erzählung eine universelle Ebene entwickelt. Jetzt, da der Film fertig ist, staune ich, wie viel in 23 Jahren passieren kann. Über drei Generationen wurde das Schloss Tarasp von meiner Familie verwaltet. Ende 2016 ging dieses Kapitel zu Ende. So wurde der Dokumentarfilm «Nos Chastè» auch eine Geschichte menschlicher Entscheidungen und deren Auswirkungen, ein Beispiel für Loslassen und Neuanfang.

Was fasziniert Sie an diesem Metier?

Erzählte Geschichte zu fixieren, das ist wertvoll. Das wurde mir schon früh be-



Susanna Fanzun erzählt in «Nos Chastè» auch ihre Geschichte. Foto: Remo Buess

wusst. Bei meinem Dokumentarfilm «I Giacometti» zum Beispiel freue ich mich, mit letzten Zeitzeugen, die die Giacomettis noch persönlich gekannt hatten, gesprochen zu haben. Auch wenn nur wenige Teile der Interviews für den Film genutzt wurden, das Rohmaterial bleibt bestehen. In der Zwischenzeit sind vier dieser Zeitzeugen verstorben. Beim «Nos Chastè» ist es ganz ähnlich, nur haben meine Geschwister und ich Dinge erfahren, die uns auch persönlich angehen, die wir ansonsten wohl nie erfahren hätten. Eine Frau berichtete mir, nachdem sie den Film gesehen hatte, er habe ihr schmerzlich vor Augen geführt, dass sie es verpasst habe, mit ihrem Vater über sein Leben zu sprechen.

Wie sind Sie dazu gekommen?

Ich arbeitete als Journalistin bei Radiotelevisione Svizzera Rumantscha. Vom Radio wechselte ich zum Fernsehen und da kam der Tag, wo der damalige TV-Chef – ein Ethnologe – mir vorgeschlagen hatte, nach Spanien zu reisen und einen Dokumentarfilm über einen rätomanischen Orgelbauer zu machen, der dort mit seiner Frau verstaubte Orgeln renovierte. Ich war sofort Feuer und Flamme für diese Idee. Nun stellen Sie sich vor, Sie wollen einer Fernsehstation einen Film über nicht funktionierende Orgeln anbieten – die Leute würden wohl denken, die spinnt. Doch RTR macht immer wieder ganz besondere Geschichten. Meine Freude am Thema hatte auch mit dem Schloss Tarasp zu tun. Da gibt es nämlich eine schöne pneumatische Orgel. Als ich klein war, funktionierte sie nicht und wir spielten in den Räumen, wo die Pfeifen sind. Ich kannte also Orgeln bis ins Detail, eine Orgel war ein mir bekanntes Universum. Dieser erste Dokumentarfilm war für mich ein Schlüsselmoment. Von da an habe ich mich immer mehr auf den Dokumentarfilm fokussiert und in der Zwischenzeit über 30 kurze und einige lange Dokumentarfilme geschaffen. Die Themen suche ich meistens in meinem Umfeld.

Welches ist der schwierigste Moment im ganzen Prozess?

Bei jedem Projekt gibt es Schwierigkeiten, das gehört dazu. Die Schwierigkeiten sind immer wieder andere. Seit ich mich selbständig gemacht habe und die Filme auch finanzieren muss, ist die Finanzierung ein ständiges Thema. In einer wirtschaftlich schwachen

Randregion zu leben und das teure Medium Film zu machen, ist nicht ganz einfach.

Wann sieht man den Film zum ersten Mal und wie ist das?

Ich feierte im Januar zum zehnten Mal mit einem Dokumentarfilm an den Solothurner Filmtagen die Premiere. Ich liebe es, mich im Kinosaal in einem Sessel sinken zu lassen und dem Atem des Filmes zu horchen. Wo reagieren die Leute? Werden die feinen Pointen verstanden usw.

Wer sind Ihre kritischen Geister respektive Begleitende auf diesem Weg?

Ein Film ist immer eine Arbeit von vielen Menschen. Ich arbeite seit Jahren mit dem gleichen Editor, Cutter in Zürich, mit meiner Produktionsassistentin und dann je nach Projekt mit weiteren wunderbaren Fachpersonen. Koproduziere ich mit RTR und dem SRF, gibt es gute Gespräche mit den Produzentinnen und Produzenten. Mein Mann und meine Kinder haben mir auch immer sehr ehrliche Rückmeldungen gegeben. Ich kann gut allein arbeiten und ich liebe es, mit tollen Menschen für ein Projekt gemeinsam unterwegs zu sein.

Wie nervös ist man vor der Premiere?

Ich dachte, es werde besser mit der Erfahrung und mit dem Alter. Es ist aber immer wieder sehr aufregend und ich bin jeweils sehr nervös. Ich habe auch eine Verantwortung gegenüber den Menschen, die im Film vorkommen.

Was ist schlimmer? Die Premiere in Solothurn oder den Film im Engadin zu zeigen?

Den «I Giacometti» im Bergell zu zeigen, das war schon eine Anspannung der besonderen Art... doch überall gab es Expertinnen und Experten in den Kinosälen. Bei «Nos Chastè» habe ich festgestellt, dass ganz viele Menschen eine Beziehung zum Schloss haben. Es ist eben nicht nur im Engadin, sondern schweizweit «Nos Chastè» – «Unser Schloss».

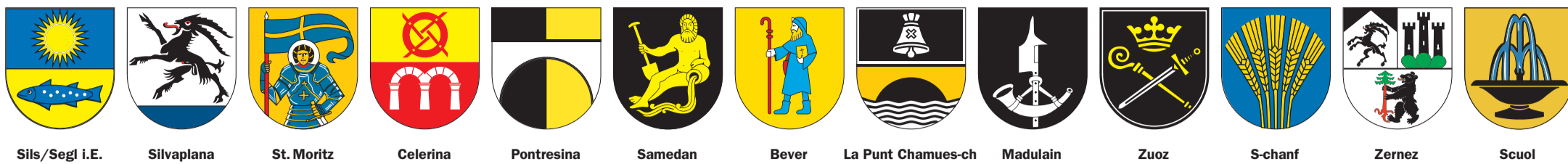
Was kommt als Nächstes?

Ich arbeite zurzeit an einem kurzen Fernsehfilm über die Kunstbauten von Bondo, Klimawandel und Ingenieurbaukunst. In Bondo im Bergell wird auf einer der grössten Baustellen der Schweiz gearbeitet. 2017 hat der Bergsturz in Bondo enorme Schäden angeordnet und acht Menschenleben gefordert. Die Stein- und Schlammlawine ergoss sich zwischen den zwei Dorfteilen von Bondo, zerstörte Landschaft und Infrastruktur in Bondo und Spino. Anhand der Wiederherstellung der Landschaft, der Infrastruktur und der neuen Schutzbauten erfahren wir die Sichtweise der Ingenieure, der Landschaftsarchitekten, der Bevölkerung und der Gemeindebehörde. Durch die Betrachtung der konkreten Bauwerke erkennen wir die Dimension der Katastrophe und mögliche Szenarien der Zukunft. Kann sich der Mensch vor unvorhersehbaren Naturkatastrophen schützen? Eine Frage, die viele Menschen in Bergregionen beschäftigt. Auch arbeite ich an der Entwicklung eines Dokumentarfilmes über den Künstler Augusto Giacometti. Ich freue mich sehr, mit dem Projekt in die Produktionsphase zu kommen.

Jürg Wirth

Susanna Fanzun begann als Radiojournalistin bei RTR. Als sie zum Fernsehen wechselte, bekam sie eines Tages den Auftrag, einen Dokumentarfilm über einen rätomanischen Orgelbauer zu machen, der in Spanien Orgeln renovierte. Dies war der Startschuss zu ihrer Karriere als Dokumentarfilmerin, inzwischen hat sie über 30 kürzere oder längere Dokumentarfilme realisiert. Darunter auch «I Giacometti», über die Künstlerfamilie aus dem Bergell.

Dieser Beitrag ist erstmals im Gästemagazin «Allegra» veröffentlicht worden.



Sils/Segl i.E.

Silvaplana

St. Moritz

Celerina

Pontresina

Samedan

Bever

La Punt Chamues-ch

Madulain

Zuoz

S-chanf

Zernez

Scuol

Samedan schreibt schwarze Zahlen



Samedan Der Gemeindevorstand hat die Jahresrechnung 2024 zuhänden der Genehmigung durch die

Gemeindeversammlung verabschiedet. Die Erfolgsrechnung schliesst mit einem Ertragsüberschuss von rund 6,4 Millionen Franken. Budgetiert war ein Aufwandüberschuss von etwas über 3,1 Millionen Franken. Das sehr gute Ergebnis ist hauptsächlich auf Mehreinnahmen bei den Fiskalerträgen und Minderausgaben beim Sachaufwand zurückzuführen. Die Erfolgsrechnung wurde zudem von einmaligen Sonderwirkungen positiv beeinflusst. Die Nettoinvestitionen von 2,9 Millionen Franken konnten dank der Selbstfinanzierung von knapp 8,1 Millionen Franken zu 100 Prozent eigenfinanziert werden. Damit wurde ein zentraler finanzpolitischer Zielwert erreicht. Die zu verzinsenden Bankschulden und Anleihen beliefen sich per 1. Januar 2025 auf sieben Millionen Franken und konnten gegenüber dem Vorjahr um vier Millionen Franken reduziert werden. Die Bilanzsumme beträgt 65,5 Millionen Franken, dies bei einem Fremdkapital von 11,1 Millionen Franken und einem Eigenkapital 54,4 Millionen Franken. Das per Ende 2024 ausgewiesene Nettovermögen pro Einwohner stieg von 6276 auf 8027 Franken pro Einwohner an. Die Finanzlage präsentiert sich solide und die Rechnungsüberschüsse halten sich seit Jahren auf einem hohen Niveau.

Bemerkenswert ist insbesondere die substanzielle Reduktion der zu verzinsenden Anleihen seit 2013 von 56 auf sieben Millionen Franken. Das frei verfügbare Eigenkapital beträgt über 35 Millionen Franken. Sorge bereiten allerdings die explodierenden Gesundheitskosten und insbesondere die künftige Finanzierung des Spitals Oberengadin, zumal eine Trendwende nicht in Sicht ist. Mit den Finanzierungsbeiträgen für die Erneuerung des Regionalflughafens kommt eine zusätzliche grosse Herausforderung auf die Gemeinde zu. Diese und weitere regionale Projekte stellen in den kommenden Jahren eine Belastungsprobe für den Finanzhaushalt dar.

Hotel- und Wohnüberbauung Sper l'En; Bereits 2011 entschied die Gemeindeversammlung, das Areal Sper l'En für die Erstellung eines Hotels mit öffentlichem Restaurant und für den Bau von Wohnungen nutzbar zu machen. Mit einem öffentlich-rechtlichen Vertrag wurde der Einfachen Gesellschaft Sper l'En das Recht eingeräumt, ein entsprechendes Projekt zu entwickeln. Mit der Zuweisung des Areals in eine Hotel- und Wohnzone wurden die ortsplanerischen Grundvoraussetzungen dafür geschaffen. In der Folge führten einschränkende Umstände immer wieder zu Projektverzögerungen. Namentlich musste ein privatrechtliches Bauverbot aus dem Jahr 1915 aufgelöst werden. Nun ist das Areal Sper l'En baureif und die Einfache Gesellschaft Sper l'En in neuer Zusammensetzung bereit für die Realisierung der Hotel- und Wohnüberbauung. Aufgrund der veränderten Rahmenbedingungen seit dem Grundsatzentscheid im Jahr 2011 muss das Vertragswerk angepasst werden. Dies bedarf der Zustimmung seitens der Bürgerversammlung und der Gemeindeversammlung. Die Bürgerversammlung wird am 16. Juni darüber befinden, die Politische Gemeinde an der Gemeindeversammlung vom 30. Juni.



Die Gemeinde Samedan steht finanziell auf stabilem Fundament und verzeichnet seit Jahren konstant hohe Rechnungsüberschüsse. Foto: Engadin St. Moritz Tourismus

Quartierplan Promulins genehmigt; Im Herbst 2024 hat der Gemeindevorstand das Verfahren für den Quartierplan «Promulins» eingeleitet. Auf der Teilparzelle Nr. 1004 im Eigentum der Bürgergemeinde Samedan soll eine Überbauung für Einheimische realisiert werden. Vorgängig wurde ein Projektwettbewerb durch die Grundeigentümerin als Basis für den Quartierplan durchgeführt. In der Zwischenzeit ist der Quartierplan erstellt und öffentlich aufgelegt worden. Während der öffentlichen Auflage sind keine Einsprachen eingegangen. Somit konnte der Quartierplan «Promulins» durch den Gemeindevorstand genehmigt werden. Die Überbauung mit bis zu 70 Mietwohnungen unterschiedlicher Grösse und für unterschiedliche Bedürfnisse ist damit einen Schritt weiter.

Sanierung und Erneuerung der Zivilschutzanlage Promulins; Die öffentliche Zivilschutzanlage (ZSA) Promulins steht im Eigentum der Gemeinde. Teile der Anlage werden seit geraumer Zeit von der Zivilschutzorganisation nicht mehr beansprucht und wurden für private Nutzungen zugänglich gemacht. Die gesamte Anlage blieb aber grundsätzlich dem Zivilschutz gewidmet. Aufgrund einer Ausgeordnungsverordnung durch das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und dem Amt für Militär und Zivilschutz Graubünden soll die ZSA Promulins als neuer Standort für die Zivilschutzkompanie der Region Maloja dienen und die bestehende Anlage in St. Moritz aus strategischen und standortgebundenen Gründen auflösen.

Allerdings weist die Anlage in den Bereichen Heizung, Notstrom, Lüftung und Kücheneinrichtung einen hohen Revisions- und Erneuerungsbedarf aus. Es ist von Investitionskosten von 800'000 bis 1'000'000 Franken auszugehen. Diese werden vollumfänglich von Bund und Kanton übernommen, jedoch sind sie durch die Gemeinde vorzufinanzieren. Der Gemeindevorstand befürwortet das Vorhaben und hat dem kantonalen Amt für Zivilschutz zuhänden der Bundesbehörden ein Gesuch um Ausarbeitung eines ent-

sprechenden Sanierungs- und Erneuerungsprojektes eingereicht. Unter dem Vorbehalt des Bewilligungsverfahrens ist die Ausführung in den Jahren 2026–2028 geplant.

Bewilligung für Winterfahrtrainings bis 2030 verlängert

Die Gemeinde Samedan erteilt seit dem Jahr 2003 der Firma Demag die Bewilligung für die Durchführung von Winterfahrtrainings in Gebiet Cho d'Punt. Der Anlass hat sich in den letzten Jahren im Veranstaltungskalender etabliert und erfreut sich einer grossen Nachfrage. Entsprechend wurde die Rahmenbewilligung für die Jahre 2026 bis 2030 erneuert. Die Bewilligung gilt jeweils ab dem ersten Montag im Januar bis zum Marathonsonntag. Die Betriebszeiten sind auf 9.00 – 12.15 Uhr und 13.30 – 17.00 Uhr festgelegt, einschliesslich Samstagen und Sonntagen. An fünf Tagen darf jeweils bis 19.00 Uhr gefahren werden, Samstage und Sonntage ausgenommen.

Nächste Gemeindeversammlung; Der Termin für die nächste Gemeindeversammlung ist auf Montag, 30. Juni 2025 angesetzt. Auf der Traktandenliste steht die Genehmigung der Jahresrechnung 2024 der Gemeinde sowie des Energieversorgungsunternehmens «Energia Samedan». Im Zentrum der Gemeindeversammlung steht das Projekt für eine Hotel- und Wohnüberbauung in Sper l'En. Mit der Zustimmung zum Vertragswerk möchten die Politische Gemeinde und die Bürgergemeinde der Einfachen Gesellschaft Sper l'En das Recht einräumen, auf dem baureifen Areal Sper l'En ein Hotel mit Restaurant sowie ein Wohnüberbauung samt Autoeinstellhalle zu realisieren.

Urnenabstimmung zur Zukunft des Spitals Oberengadin; Die Gemeindeversammlung vom 3. April 2025 hat die Integration des Spitals Oberengadin in das Kantonsspital Graubünden vorberaten und sich mit 139 zu 70 Stimmen dagegen ausgesprochen. Weil die finanziellen Verpflichtungen über die gesamte Dauer der Leistungsvereinbarung drei Millionen Franken übersteigen, muss aber die Urnengemeinde noch definitiv darüber entscheiden. Die ent-

sprechende Urnenabstimmung findet am 18. Mai 2025 statt. Die Stimmberechtigten haben die Abstimmungsunterlagen fristgerecht erhalten. Um ein möglichst aussagekräftiges Stimmungsbild und Rückschlüsse für die Gestaltung der Zukunft des Spitals Oberengadin zu erhalten, hofft der Gemeindevorstand auf eine hohe Stimmbeteiligung.

Vergabe von Aufträgen; Gestützt auf die Bestimmungen der Submissionsgesetzgebung wurden folgende Aufträge an den Anbieter mit dem jeweils vorteilhaftesten Angebot vergeben: laufender Strassenunterhalt im Siedlungsgebiet an die Firma Walo Bertschinger AG, Samedan, für 300'000 Franken; Baumeisterarbeiten Sanierung Verbindungsweg Post – Schule Puoz an die Lazzarini AG, Samedan, für 229'800 Franken; Baumeisterarbeiten Energiezentrale Wärmeverbund Promulins an die Lazzarini AG, Samedan, für 170'160 Franken; Anschaffung digitale Wandtafeln Gemeindeschule Puoz an die Firma Bischoff AG, Wil, für 85'331 Franken; periodischer Unterhalt Infrastruktur Abwasser an die Rudigier Kanalreinigung AG, La Punt, für 66'098 Franken; Nachführung GIS Oberengadin an das Ingenieurbüro Caprez Ingenieure AG, Silvaplana, für 58'520 Franken; Lieferung Molokbehälter für Abfallsammelstation Werkhof Cho d'Punt an die Firma Optiwaste AG, Le Mont-sur-Lausanne, für 44'908 Franken; Bauleitung Sanierung Verbindungsweg Post – Schule Puoz an die Caprez Ingenieure AG, Silvaplana, für 36'754 Franken; Sanierung Aussenstiege Gemeindehaus an die Niggli Bau AG, Samedan, für 35'469 Franken; Rückbau Öltank Berufsschulhaus an die Simon Wehrli AG, Bever, für 33'099 Franken; Erneuerung der Strassenmarkierung an die Firma EnBePu Markierungen, St. Moritz, für CHF 28'730; Bauleitung Sanierung Quellsfassung und Brunnenstube Proschimun an die Caprez Ingenieure AG, Silvaplana, für 24'863 Franken; Lieferung von Querabschlägen und Bauholz an die Resgia S-chanf für 24'198 Franken; Ersatz Hauptverteilung Strom Chesa Planta Plaz an die Elektro Merz AG, Samedan,

für 22'508 Franken; Erneuerung Garagentor Gemeindeschule Puoz an die Metallbau Pfister AG, Samedan, für 17'745 Franken; Lieferung Salzstreuer für Kommunalfahrzeug an die Garage Planüra AG, Samedan, für 17'034 Franken; Erneuerung Konzept Qualitätssicherung Wasserversorgung an die Uli Lippuner AG, Brail, für 16'863 Franken.

Baubewilligungen; Folgende Baubewilligungen wurden erteilt: Marianne und Werner Farner, Parzelle Nr. 467 in Quadrellas, Umbau der bestehenden Wohneinheit; Bruno und Katja Marty, Parzelle Nr. 968 in Punt Muragl, Realisierung einer Einliegerwohnung; Gofast AG, Parzelle Nr. 1719/1741 in Cho d'Punt, Neubau von Trafo- und Ladestationen; Politische Gemeinde, Parzelle Nr. 1726 in Promulins, Realisierung der Wärmeeinheit für den Wärmeverbund Promulins; Walo Bertschinger AG, Parzelle Nr. 1677 in Cho d'Punt, Installation einer Photovoltaikanlage an der Fassade; Nicole und Urs Mutter, Parzelle Nr. 1785 in Crusch, Sanierung Wohnhaus und Ersatz der Heizung; STWEG Chesa Steim, Parzelle Nr. 1376/1377 in Surtuor, Ersatz der Heizung; STWEG Chesa Ariefa, Parzelle Nr. 1430 in Funtanella, Bau einer Photovoltaikanlage auf dem Dach; Erbgemeinschaft Affolter, Parzelle Nr. 1547 in Punt Muragl, Ersatz der Heizung; Monika Jucker, Parzelle Nr. 1414 in Chiss, Ersatz der Heizung und Bau einer Transferleitung; Ralf Risse, Parzelle Nr. 156 in Chiss, Ersatz der Heizung und Bau einer Transferleitung; STWEG Chesa Lovenna, Parzelle Nr. 1463 in Cristolais, energetische Sanierung; Politische Gemeinde Samedan, Parzelle Nr. 1274, Sanierung der Treppe und der Stützmauer Wegverbindung Post-Schule Puoz; Politische Gemeinde Samedan, Sanierung und Bau Bushaltestellen Via Retica; Aldo Lardi, Parzelle Nr. 1526 in Sur Punt Dadains, energetische Sanierung; Paola Battelli, Parzelle Nr. 1667 in San Bastiaun, interner Wohnungsumbau. Darüber hinaus wurde zwei Gesuchen um Abgeltung der Hauptwohnungsverpflichtung mittels Ersatzabgabe entsprochen.

Gemeindevorstandsbericht Samedan

B-Junioren mit zweitem Sieg in der Promotion-Kategorie

Fussball Nach dem sensationellen Aufstieg in die B-Promotion – der höchsten Juniorenliga im Breitenfussball – war die Spannung gross: Wie würde sich das Team des FC Celerina in der neuen Spielklasse behaupten? Nach einem Auftaktsieg und einer knappen Niederlage gegen Chur 97 stand das zweite Heimspiel der Saison an. Gegner war der SC Brühl SG, gespielt wurde auf dem Kunstrasen von Promulins in Samedan.

Celerina startete engagiert und übernahm von Beginn an die Kontrolle. Bereits früh fiel das 1:0 und auch danach blieb das Heimteam spielbestimmend. In der 37. Minute gelang das 2:0 – alles lief nach Plan. Kurz vor der Pause jedoch nutzte Brühl eine Unkonzentriertheit in der Hintermannschaft und verkürzte auf 2:1. Tore kurz vor dem Pausenpfiff sind besonders ärgerlich, doch Celerina hatte eine Antwort parat: In der Nachspielzeit der ersten Hälfte vollendete Cristiano Rodrigues seinen lupenreinen Hattrick zum 3:1 – ein wichtiger Treffer für die Moral.

Nach dem Seitenwechsel fand Celerina nicht mehr so gut ins Spiel. Die Partie wurde ausgeglichener und in der 53. Minute traf Brühl zum erneuten Anschluss. Nur eine Minute später kam ein Brühler im Strafraum zu Fall, der Schiedsrichter entschied auf Elfmeter



Hatten am Wochenende Grund zu feiern: Die B-Junioren des FC Celerina.

Foto: z. Vfg

und zeigte Gelb – was bei den Junioren eine Zehn-Minuten-Strafe bedeutet. Der Strafstoss wurde verwandelt, Celerina musste beim Stand von 3:3 in Unterzahl weiterspielen.

Brühl drängte auf den Führungstreffer, während Celerina den Punkt sichern wollte. In der 80. Minute dann

der Wendepunkt: Leonardo Stepanovic wurde mit einem langen Pass lanciert, setzte sich im Laufduell durch und schob überlegt am zweiten Pfosten zum 4:3 ein. Die Erleichterung auf und neben dem Platz war spürbar. In der Schlussminute gelang Celerina wieder durch Leonardo mit einem weiteren

Konter sogar noch das 5:3 – der Schlusspunkt einer intensiven Partie.

Nach drei Spielen liegt Celerina im Tabellenmittelfeld – mit einem Spiel weniger als viele der Konkurrenten. Der Sieg gegen Brühl war verdient, auch wenn er härter erkämpft werden musste, als zunächst gedacht. (Einges.)

FC Celerina wieder in der Spur

Fussball Der FC Celerina kommt nach holprigem Start in die Rückrunde immer besser in Fahrt. Am vergangenen Sonntag schlug man in der Promulins Arena in Samedan den Gast aus Tavanasa deutlich mit 3:0 und blieb zum dritten Mal in Folge ungeschlagen. Somit ist der Klassenerhalt so gut wie sicher. Mit 19 Punkten steht man im Moment auf Platz Fünf der Tabelle, mit realistischen Chancen für Platz drei.

Liga-Konkurrent AC Bregaglia erlebte am Samstag auf der Lenzerheide einen gebrauchten Nachmittag. Ein kampfbetontes Spiel endete mit einer 1:0-Niederlage und zwei Platzverweisen aufseiten der Bergeller. Das Tor des Tages fiel in der 42. Minute durch Janic Holenstein, der den Sieg für den FC Lenzerheide Valbella sicherte. Auf den Abstiegsplatz sind es trotz erfolglosem Spiel noch neun Punkte. Bei fünf verbleibenden Spieltagen ein komfortables Polster.

In der 2. Liga bleibt Valposchivado Calcio zum siebten Mal in Folge ungeschlagen. In Ruggell, Liechtenstein, hielten die Puschlaver gut mit und gingen kurz vor Schluss einer ausgeglichenen ersten Halbzeit mit 0:1 in Front: Cathieni traf von der Strafraumgrenze mit einem sehenswerten Schuss. Kurz zuvor hatte Gherardi für Poschivado die Latte getroffen. Nach der Pause blieb das Spiel ausgeglichen, mit leichten Vorteilen für die Liechtensteiner. Eine Viertelstunde vor Ende der Partie konnten die Gastgeber doch auf 1:1 stellen. Die Schlussoffensive der Südbündner blieb zu harmlos, und so endete das Spiel mit dem sechsten Unentschieden im siebten Rückrundenspiel. In der Tabelle ist es weiterhin eng. Der Vorsprung auf die Abstiegsplätze beträgt bei sechs verbleibenden Spielen fünf Punkte.

Die Lusitanos de Samedan müssen im Rennen um den Aufstieg in die 4. Liga einen weiteren Rückschlag hinnehmen. Trotz zweimaliger Führung unterliegen die Engadiner zuhause dem FC Taminatal mit 2:3. Dank des Doppelpacks von Luis Borges Vieira stand es nach der ersten Spielhälfte 2:1. Doch die Gäste aus dem Kanton St. Gallen konnten die Partie 20 Minuten vor Ende drehen, worauf die Lusitanos keine Antwort mehr fanden. Die Promotion in die 4. Liga ist nun angesichts der neun Punkte Rückstand auf die Aufstiegsplätze unwahrscheinlich. (It)

Aktuelle Resultate unter matchcenter.ofv.swiss

Die Bilder haben das Wort



Derzeit blühen im Gebiet Minschuns in der Val Müstair unzählige Pelzanemonen. Und dies in einer Fülle, welche sogar den naturerfahrenen Fotografen überrascht hat.

Fotos: Jürg Baeder



Blog des Monats von Anne-Marie Flammersfeld (Sport)

Mai-Time statt Primetime



Der Winter in unserem Bergtal ist mitunter sehr lang – von November bis Mai liegt oft alles unter einer dichten und tiefen Schneedecke. Und obwohl diese Jahreszeit eigentlich dazu einlädt, sich zurückzuziehen, zur Ruhe zu kommen und einen Gang runterzuschalten, ist es bei uns ab Dezember alles andere als ruhig. Denn mit dem ersten Schnee beginnt bei uns die Hochsaison und das «Kreuzfahrtschiff» kommt mit den Touristen in den Hafen. Die Hotels füllen sich, Skier sausen durch Pulverschnee, Schneeketten klirren, Pistenbulls

rollen – der Berg lebt, und zwar auf Hochtouren.

Das ist auch gut so – schliesslich leben wir vom Tourismus. Doch diese Dauerpräsenz von 7 Tagen, 24 Stunden lächeln, freundlich sein, erklären und zuhören, zehrt. Die Ruhe, die man eigentlich mit der kalten Jahreszeit verbindet, bleibt für viele von uns auf der Strecke.

Und dann kommt der Mai!

Wenn anderswo längst alles blüht, macht bei uns gerade erst der Schnee den Rückzug. Die Seen werden langsam eisfrei, die Wiesen legen ihr weisses Kleid ab. Die Hotels schliessen, die Restaurants machen Inventur. An den Türen der Hotels steht «See you in summer time» oder gar «See you in

December». Das Dorf atmet durch. Der Winter ist vorbei! Ein untrügliches Zeichen dafür sind auch die pinkfarbenen Stecken: Zeigten sie im Winter noch den Weg durch Eis und Schnee, freut man sich zugleich jedes Mal, wenn sie wieder eingemottet werden und aus dem Wald verschwinden!

Der Mai ist Zwischensaison, die Zeit der Ruhe. Es ist die Zeit, in der wir auf tanken, unsere Batterien laden, neue Ideen spinnen – und ganz bewusst den Leerlauf zulassen. In der Trainingslehre gibt es den Begriff der Superkompensation: Wer nach einer Belastung gezielt pausiert, wird stärker zurückkommen. Der Körper braucht Erholung, um über sich hinauszuwachsen – und genau das gilt auch für den Geist. Wer immer nur «durchzieht»,

trainiert nicht effektiv, sondern überlastet irgendwann. Die Pause ist kein Luxus, sie ist Teil des Systems. Deswegen ist der Mai so besonders für uns!

Genauso, wie sich der Wald jetzt regeneriert und die Natur mit jedem Sonnenstrahl ein Stück mehr zurückkehrt, dürfen auch wir langsam wieder ins Gleichgewicht kommen. Der Mai bietet dafür den perfekten Rahmen: Keine Termine, kein Trubel, nur der Berg, die Stille und wir selbst. Und wer von Euch war schon einmal im Skigebiet unterwegs und ist auf Turnschuhen die letzten Streifen der Pisten runter«geslidet»? Ein pures Vergnügen!

Ein Hoch auf den Mai – unsere kleine Nebensaison, die so viel mehr ist als das!

Der Blog des Monats erscheint unter engadinerpost.ch/meinungen Anne-Marie Flammersfeld ist Diplom-Sportwissenschaftlerin, Personal Trainerin und hat einen BSc. in Psychologie. Die 1978 geborene deutsche Sportlerin arbeitet mit ihrem Unternehmen all mountain fitness in St. Moritz und dem Engadin. Als Personal Trainerin ist sie für alle da, die etwas Nachhilfe in Sachen Bewegung brauchen! Aber immer mit einem Augenzwinkern. Sie hält regelmässig Vorträge zu Themen aus den Bereichen Motivation, Begeisterung und Grenzen überwinden.

Hinter dem QR-Code verbirgt sich Anne-Maries Musiktipps für den Monat Mai.





FOLGEN SIE UNS!

Engadiner Post
POSTA LADINA

vertraut · verbunden · vor Ort

Engadiner Post

POSTA LADINA

engadinerpost.ch

Das Portal des Engadins.



In Samedan wurde vergangenen September der Bundstag der Kirchen gefeiert. In Valchava wurde im Oktober der Bundstag im Rahmen der traditionellen Festa da la Racolta begangen.



Fotos: Yanik Bürki/Dominik Täuber

Verkehrsunfall in Poschiavo

Polizeimeldung Am Freitag ist es auf der H29 in Poschiavo zu einem Selbstunfall gekommen. Der Lenker wurde dabei verletzt. Der 47-jährige Lenker fuhr mit seinem Personenwagen kurz vor 19.00 Uhr auf der Via Principale in Richtung Poschiavo. Auf Höhe La Rasiga verlor er in einer Kurvenkombination die Herrschaft über sein Fahrzeug, kam ins Schleudern, fuhr eine Signaltafel um und kam linksseitig auf dem Trottoir auf der Gegenfahrbahn zum Stillstand.

Eingangs dieser Kurvenkombination befindet sich ein Fussgängerstreifen über die Strasse. Eine Person hörte und sah während dem Überqueren des Fussgängerstreifens das Fahrzeug und konnte auf die Seite springen, als das Fahrzeug sich näherte.

Bei diesem Verkehrsunfall wurde der Lenker verletzt und mit der Ambulanz ins Spital nach Samedan gebracht. Mit dem Verdacht der Fahrunfähigkeit wurde beim Lenker eine Urin- und Blutentnahme angeordnet. Der Führerausweis wurde ihm vor Ort abgenommen. Aufgrund den Verletzungen wurde er ins Spital nach Samedan verlegt. Das total beschädigte Fahrzeug wurde abgeschleppt. Die Kantonspolizei Graubünden sowie die Staatsanwaltschaft klärt die genauen Umstände des Verkehrsunfalls ab. (kapo)

Zufrieden mit dem Jubiläumsjahr

500 Jahre Freistaat Drei Bünde – das Jubiläumsjahr konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Der Schlussbericht dokumentiert die Vielfalt und Lebendigkeit der durchgeführten Aktivitäten und Projekte in allen Sprachregionen.

Unter dem Motto «Drei Bünde fürs Leben» wurde im Jahr 2024 an die Gründung des ersten eigenständigen Staates erinnert und mit einer Vielzahl an Veranstaltungen und Projekten gemeinsam gefeiert. Die Regierung hat

den Schlussbericht zu den Feierlichkeiten zur Kenntnis genommen. Die im Konzept festgelegten Ziele wurden erreicht und der finanzielle Rahmen von zwei Millionen Franken eingehalten.

Nachdem die Regierung bereits im Dezember 2024 ein erfreuliches Fazit zum Jubiläumsjahr gezogen hatte, nimmt sie auch den Schlussbericht mit grosser Wertschätzung zur Kenntnis. Der Bericht dokumentiert eindrücklich die Vielfalt und Lebendigkeit der durchgeführten Aktivitäten und Projekte in allen Sprachregionen des Kantons.

Die Hauptziele wurden erreicht

Die im Jubiläumskonzept definierten zentralen Ziele, das Geschichts-

bewusstsein in Graubünden zu stärken und das Miteinander zu fördern, wurden erreicht. Dank einer konsequenten Projektplanung, eines gezielten Mitteleinsatzes sowie einer effizienten Organisation konnte der vorgesehene finanzielle Rahmen von zwei Millionen Franken eingehalten werden.

Viel positive Resonanz

Die Jubiläumsaktivitäten stiessen auf grosse Resonanz: Zahlreiche positive Rückmeldungen von Mitwirkenden, Partnerorganisationen sowie begeisterten Besucherinnen und Besuchern zeugen vom breiten Rückhalt in der Bevölkerung. Die engagierte Medien-

und Öffentlichkeitsarbeit sorgte zudem dafür, dass das Jubiläum weit über die Regionen hinweg sichtbar und erlebbar wurde. «Mit über 400 Veranstaltungen in allen Sprachregionen hat Graubünden ein eindrückliches Zeichen der Verbundenheit gesetzt.

Der Zusammenschluss der Drei Bünde vor 500 Jahren war ein epochales Ereignis – und seine Wirkung ist bis heute in unserem gemeinsamen Alltag spürbar. «Das Jubiläumsjahr hat eindrucksvoll gezeigt, wie lebendig unsere Geschichte ist und wie stark sie uns verbindet», ergänzt Regierungsrat Jon Domenic Parolini, Schirmherr der Feierlichkeiten. (staka)

Bahnersatzbusse auf der Berninalinie

Medienmitteilung Auf der Berninalinie der Rhätischen Bahn wird der Streckenabschnitt Pontresina – Poschiavo vom Mittwoch, 7. Mai bis mit Dienstag, 13. Mai, für den durchgehenden Bahnverkehr gesperrt. Zwischen Pontresina und Poschiavo verkehren Bahnersatzbusse. Zwischen Pontresina und Cavaglia verkehren einzelne Züge. Alle Änderungen sind im Online-Fahrplan abgebildet. Grund für die Sperrung sind Bauarbeiten im Val Varunatunnel II.

Während der Sperrung wird im Val Varunatunnel II der Innenausbau fertiggestellt. Danach erfolgen die Erstellung der Portalbauwerke und der Rückbau der Installations- und Logistikflächen. Als letzter Arbeitsschritt wird das Terrain im Bereich des Tunnels wieder in den Ursprungszustand zurückversetzt. Die Erneuerungsarbeiten Val Varunatunnel II sollen im Sommer 2025 abgeschlossen sein. Rhätische Bahn

Erneut mehr Strom aus Wasserkraft

Energie Am 1. Januar 2025 waren in der Schweiz 704 Wasserkraft-Zentralen mit einer Leistung von mehr als 300 Kilowatt in Betrieb. Ihre maximale Leistung ab Generator nahm gegenüber dem Vorjahr um 43 Megawatt zu, wie das Bundesamt für Energie am Montag in einer Medienmitteilung schrieb.

Diese Zunahme sei aufgrund von umgesetzten Anlagenerweiterungen sowie durch Mutationen und Datenangleichungen im Rahmen der jährlichen Aktualisierung der Statistik entstanden. Die erwartete Energieproduktion der in der Wasserkraftstatistik enthaltenen Kraftwerke lag 2024 bei 37 350 Gigawattstunden pro Jahr (Vorjahr: 37 171 GWh).

Der gesamte Zubau der Erneuerungen und Neubauten betrug laut Medienmitteilung des Bundesamtes rund 46 GWh/Jahr. Die Komplett-erneuerung des Speicherkraftwerks Robbia in Poschiavo trug dabei mit 20 GWh/Jahr den grössten Anteil bei. Gemäss dem geltenden Energiegesetz soll die durchschnittliche jährliche Wasserkraftproduktion bis 2035 auf 37 900 GWh ansteigen (Richtwert). (sda)

WETTERLAGE

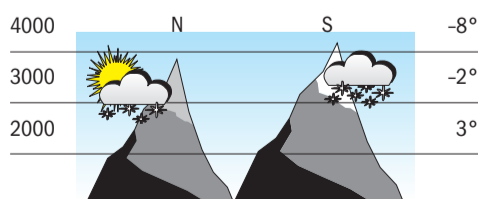
Das zuletzt wetterbestimmende Tiefdruckgebiet über Oberitalien schwächt sich zwar nun langsam wieder etwas ab, es verliert aber kaum an Einfluss auf unser Wetter und somit bleibt es auch zur Wochenmitte hin bei uns in den Alpen eher unbeständig und unsicher.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DIENSTAG

Meist dicht bewölkt und kühl! Die Wolken sind tagsüber zumeist recht dicht und lassen so der Sonne nur gelegentlich einmal eine kleine Chance kurz durchzukommen. Die meiste Zeit dürfte es zwar trocken sein, immer wieder, vor allem aber später am Tag und über den Bergen, sind trotzdem auch ein paar Regen- und Schneeschauer zu erwarten. Die Schneefallgrenze pendelt meist knapp über 2000 Meter Seehöhe. Es ist für Anfang Mai eher frisch mit Temperaturen am Nachmittag zwischen etwa 7 Grad in St. Moritz und bis nahe 14 Grad im Bergell.

BERGWETTER

Die Berggipfel stecken oft in oder auch unter dichten Wolken, die der Sonne somit kaum länger Platz zum Scheinen lassen dürften. Auch steigt vor allem später am Tag das Schauerisiko etwas an, wobei die Schneefallgrenze nahe 2000 Meter liegen dürfte. Es ist in der Höhe recht frisch.



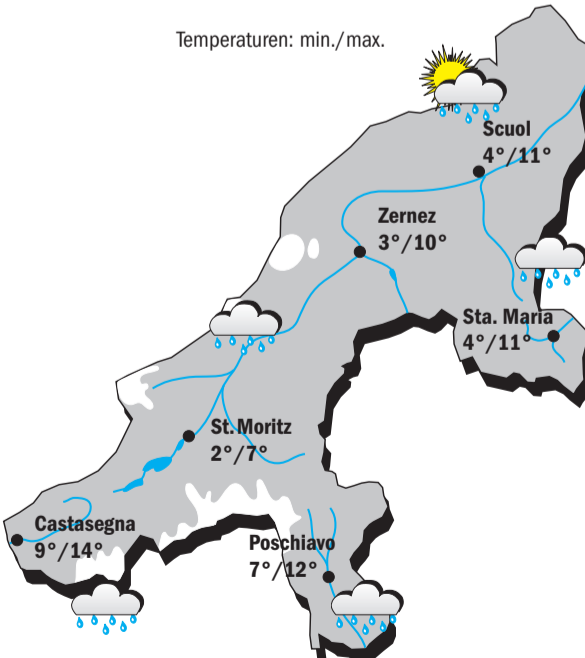
DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	1°	Sta. Maria (1390 m)	6°
Corvatsch (3315 m)	-4°	Buffalora (1970 m)	1°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	1°	Vicosoprano (1067 m)	7°
Scuol (1286 m)	5°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	9°
Motta Naluns (2142 m)	1°		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
5 12	4 13	4 12

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
2 8	2 9	1 9

Anzeige

B Bezzola AG
www.bezzola.ch
EK ENGADINER · KÜCHENCENTER

IHR KÜCHENPROFI IM ENGADIN
Küchen, Badezimmer, Fenster
Innenausbau & Innenarchitektur

Ausstellungen in Zernez / Pontresina
081 856 11 15 info@bezzola.ch